

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa

Nummern-Preis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 248.

Sonnabend, 17. October 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch einen Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Freitag, den 23. October 1896,
von **Vormittags 11 Uhr an**
eine Anzahl **Burschenanzüge, Herren-Joppen, wollene Herrenhemden und Unter-
jacken, Sommerhosen, sowie 1 Vertico, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Kleider-
schrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank und 1 Pfeiler-Spiegel**
gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 14. October 1896.

Der **Ger.-Vollz.** des **Kgl. Amtsger.**
Sehr. Widam.

Bekanntmachung.

Der **Wassergins** auf das 3. Vierteljahr laufenden Jahres ist baldigst, längstens aber
bis zum **19. October** dieses Jahres
an die hiesige **Stadthauptkasse** abzuführen.
Riesa, am 18. October 1896.

Der **Rath der Stadt**
Schwarzenberg, Stadtrath. **Hmgl.**

Bekanntmachung.

Der **Einkauf in Guter und Hen** ist beim unterzeichneten **Proviantamt** wieder auf-
genommen worden. Bezügliche Angebote von **Produzenten oder Vertrauensleuten landwirthschaft-
licher Vereine** werden entgegengenommen im **Geschäftszimmer Gartenstraße 6 I.**
Riesa, den 14. August 1896.

Königliches Proviantamt.
Dorn, Proviant-Amts-Rendant.

Die zum **Neubau einer Waschanstalt** auf dem **Truppenübungsplatz** **Zeitheim** er-
forderlichen **Steinsetzearbeiten** im **Vertrage** von ca. **950 M.** sollen in einem **Loose** in öffentlicher
Verdingung vergeben werden. Zeichnungen und **Verdingungsunterlagen** liegen im **Geschäfts-
zimmer** des unterzeichneten **Baubeamten, Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude**

§ 14 C. I., 94 zur **Einsichtnahme** aus und **Können** dieselbst **Verdingungsansätze** gegen **Er-
stattung** der **Selbstkosten** entnommen werden. Die **Bedingungen** müssen vor dem **Termine**
selbst **unterschieden** werden, andernfalls **erhalten** die **Angebote** keine **Gültigkeit**.

Angebote sind **versiegelt** und mit der **Aufschrift**: „**Steinsetzearbeiten zum Ne-
bau einer Waschanstalt**“ bis **Sonnabend, den 24. October 1896, Vormittags 11 Uhr**
postfrei an die **vorbezeichnete Stelle** einzusenden, woselbst die **Eröffnung** in **Gegenwart** der **etwa**
erschiedenen Bieter erfolgen wird. **Zuschlagsfrist** **4 Wochen**.

Die **Auswahl** unter den **Bewerbern** bleibt **vorbehalten**.

Dresden, den 14. October 1896.

Königlicher Garnison-Baubeamter III, Dresden.

Die zum **Betriebe** des **alten Wasserwerkes** vorhandene **Maschinenanlage**, als:
1 vierpferdige stehende Dampfmaschine mit direkt wirkender Speisepumpe,
1 Pumpenvorlege nebst Antriebsriemen und Geländer,
1 von der genannten Maschine betriebene Pumpe und 1 Windturbine
nebst Pumpe (Fabrikat Reinisch, Dresden)

soll **einzel**, jeder der **vorermähnten Theile** für sich,

Freitag, den 23. dts. Mts. Vormittags 10 Uhr

versteigert werden. Die **Bedingungen** werden **vorher bekannt** gegeben. Die **Bestätigung**
kann **jederzeit** erfolgen.

Bersammlung der **Bieter** am **Eingang** zum **Barackenlager.**

Truppen-Übungsplatz **Zeitheim**, den 14. October 1896.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Montag, den 19. October 1896, 10 Uhr **Vormittags** wird auf dem **Reitplatz**
der **Kaserne I**

ein überzähliges Dienstpferd

unter der **vor** der **Versteigerung** erfolgenden **Bekanntgabe** der **Verkaufsbedingungen** öffentlich
versteigert.

Königliche I. Abtheilung 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 17. October 1896.

Der **nationalliberale Verein** für das **Königreich Sachsen**
hält **Samstag, den 25. October 1896, Vorm. 11 Uhr** im
Hotel zur **Sonne** in **Döbeln** eine **Landesversammlung** ab.
Auf der **Tagesordnung** steht in **erster Linie** die **Besprechung**
der **Ergebnisse** des **Berliner Delegirten-Tages**, sodann die **Frage**
der **Organisation** und **Agitation** in **Sachsen**. Alle **Partei-
genossen** sind zu dieser **Versammlung** eingeladen. **Anmeldungen**
zur **Theilnahme** an der **Versammlung**, sowie auch zu dem sich
anschließenden **gemeinsamen Mittagessen** ist **Rechtsanwalt Fißcher**
hier, zu **vermitteln** gern bereit.

Auf dem **heutigen Viehmarkt** waren zum **Verkauf**
gestellt **326 Ferkel**, die **pro Paar** mit **10 bis 20 Mark**
bezahlt wurden und **73 Kühe**, die **pro Stück** **30 bis**
40 Mark erzielten. Die **Pferde** sind also gegen **früher** recht
niedrig. **Pferde** und **Rinder** waren **diesmal** zum **Markte**
gar **nicht** aufgetrieben.

Trotz der **vorgerückten Jahreszeit** machten sich **gestern**
Abend wieder **Ferngewitter** bemerkbar, wobei **insbesondere**
zahlreiche elektrische Entladungen zu **brodachen** waren.
Im **Erzgebirge** und **Bogtland** hat in der **Nacht** zum **Freitag**
ein **arger Sturm** gehaust, der **mannichfachen** und **erheblichen**
Schaden verursacht hat. Hier hat sich der **Sturm** nicht **be-
sonders** **bemerklich** gemacht, sich **vielmehr** nur als **starker**
Wind gezeigt.

Die **Gesellschaft „Eintracht“**, einer der **ältesten Ver-
eine** unserer **Stadt**, welche durch **Veranstaltungen** ihren
Sinn für **Wohltätigkeit** schon **mehrfach** zu **erkennen** gegeben,
arrangirt **morgen Sonntag** im **Kronprinz** eine **Theater-Auf-
führung** mit **daraufliegendem Ball**. **Nach** uns **gemachten**
Mittheilungen werden **2 lustige Schwaube** in **Scene** geben,
weshalb **allen Freunden** **dramatischen Scherzes**, **ebenso** auch
Tanzlustigen ein **Besuch** dieses **Bergnügens** zu **empfehlen** ist.
Der **Reinertrag** soll dem **Bürgerhospital** zu **Gute** kommen.

Abermals sind **zwei** **sehr** **juvenile** **Spitzbuben**
ertappt worden. Der **12 jährige Joseph Wosniak** aus **Arzemp**
in **Posen**, der **hier** in **einer polnischen** oder **tschechischen Familie**
erzogen wird, hat mit einem **10 jährigen Knaben** aus der
Ladenkasse einer **hiesigen Bäckerei** **8 Mark** gestohlen. Die
netten Früchtchen wurden **aber** auf **früher That** ertappt und
festgehalten. Der **eigentliche Dieb** war **Wosniak**, während
der **andere Knabe** die **Sache** **angereizt** und **gewissermaßen**
überwacht haben soll; das **gestohlene Geld** wollten sich die
rassinierten jungen Diebe theilen und zum **Jahrmarkt** ver-

wimmeln. Wie **fröh** dieselben **aufgetreten** sind, ergibt die
That **sache**, daß **Wosniak**, als er zur **Rückgabe** des **Gestohlenen**
aufgefordert wurde, erst **auf wiederholtes Drängen** **zweimal**
eine Mark **zurückgab**, während er die **Herausgabe** der **ü-
brigen 6 Mark** **hartnäckig** **verweigerte**, erst der **Polizei** gegen-
über **händigte** er diese aus. **Wosniak** will **von dem** **zehn-
jährigen** **zu dem Diebstahl** **aufgefordert** worden sein, **indem**
dieser **beim Passiren** der **betr. Straße** **gefragt** habe: „**Hier**
ist was zu machen“ und **hinzufügte**, daß, **als** der **betr. Bäck-
er** **Thaler** **gestohlen** habe; **von** der **andern Seite** **wird** **indef**
diese Angabe **und jeder** **frühere Diebstahl** **geleugnet**. **Jeden-
falls** **bestanden** sich **beide Knaben** **auf** **recht** **schlimmen Wege**
und **ist** **es** **nur** **zu wünschen**, daß die **Strafe**, die **ihnen** **wohl**
nicht **vorenthalten** wird, sie **zur Umkehr** und **Besserung**
bringen möge. **Die** **sonderbar** **aber** **manchmal** **gewisse Eltern**
über die **Strafthaten** **ihrer Kinder** **denken**, **erweist** die **That-
sache**, daß **uns** **fürzlich** **von einer** **liebenden Mutter** **eine**
Scene **gemacht** und **ein** **Prozeß** **angedroht** (**!**) **wurde**, weil **wir**
die **Schwindelereien** **ihrer** **Söhnchens**, **zur** **Warnung** **für**
andere, **gebührend** **gekennzeichnet** hatten.

Wegen eines **Sittlichkeitsvergehens** nach **§ 182** des
R.-Str.-G.-B. wurde **dieser Tage** gegen **einen** **Wohnbesitzer**
in **einem Nachbardorfe** **Anzeige** **erstattet**.

Nach **längerer** **Pause** wurde **vorigen** **Donnerstag**,
den 15. October, **wieder** **eine** **Versammlung** **des** **Gewerbe-
vereins**, **die** **erste** **in** **der** **diesjährigen** **Winter** **saison**, **unter**
dem **Vorsitz** **des** **Herrn** **Stadtraths** **Heinrich Barth** **im** **Rath-
saler** **abgehalten**. **Es** **liefen** **folgende** **Gegenstände** **zur** **Ver-
leibung**: **1.** **Eine** **Anzahl** **vom** **Central-Ausschusse** **zur** **Ver-
anstellung** **einer** **Ausstellung** **für** **Gewerbe, Industrie** **und**
Landwirthschaft **im** **Jahre** **1897** **in** **Großenhain** **über** **anderer**
Ausstellungs-Bestimmungen **und** **Anmeldebogen** **wurden** **unter**
die **Anwesenden** **vertheilt**. **Anstatt** **nach** **dem** **Wunsche** **des**
genannten **Ausschusses** **ein** **Local-Comitee** **in** **Riesa** **zu** **bilden**,
das **für** **die** **erwähnte** **Ausstellung** **wirken** **würde**, **beschließt**
man, **die** **hiesigen** **Gewerbetreibenden** **durch** **eine** **im** **Tageblatt**
zu **veröffentlichen** **Aufforderung** **zur** **Beschickung** **der** **Aus-
stellung** **geneigt** **zu** **machen**; **2.** **Ein** **Anerkennen** **des** **Schrift-
stellers** **und** **Weltreisenden** **L. D. Lange** **in** **Posen**, **gegen**
ein **Honorar** **von** **60** **Mark** **hier** **einen** **Vortrag** **über** **die**
„Schmerzmittel **der** **europäischen** **Politik“** (**Armenier**,
Araber, **Drusen** **u. s. w.**) **zu** **halten**, **läßt** **man** **vordrängig** **auf**
sich **berufen**; **3.** **Herr** **Oberlehrer** **Diesel** **hielt** **einen**
längeren **Vortrag**, **dessen** **Stoff** **theils** **der** **jetzigen** **Chemie**,
theils **der** **früherer** **Jahrhunderte** **entnommen** **war**. **Zum**

Thril **bewegte** **sich** **Vortragender** **auf** **dem** **Gebiete** **der** **Ge-
schichte** **der** **Chemie** **und** **erklärte** **zunächst** **die** **Bestrebungen**
der **Alchemisten**, **deren** **Forschungen** **während** **einiger** **Jahr-
hunderte** **sich** **nur** **darauf** **gerichtet** **gewesen** **sind**, **das** **soge-
nannte** **„Magisterium“** **oder** **den** **„Stein** **der** **Weisen“** **zu**
finden, **einen** **vermeintlichen** **Stoff**, **mittels** **dessen** **man** **alle**
Krankheiten **heilen** **und** **sonst** **Silber**, **als** **auch** **unedle** **Met-
alle** **in** **Gold** **verwandeln** **zu** **können** **glaubte**. **Rebner** **führte**
aus, **daß** **nach** **den** **Begriffen** **der** **heutigen** **Chemie** **ein** **der-
artiges** **Beginnen** **absolut** **ohne** **Erfolg** **sein** **müßte**, **da** **wohl**
durch **die** **Versehung** **vorhandener** **chemischer** **Verbindungen**
und **durch** **die** **Entdeckung** **neuer** **Verbindungen** **eine** **vielfache**
Veränderung **der** **Stoffe** **bewirkt** **werden** **können** **und** **auch**
schon **von** **selbst** **in** **der** **organischen** **und** **der** **anorganischen**
Natur **allenthalben** **und** **zu** **allen** **Zeiten** **vorkommt** (**Stoff-
wechsel**), **daß** **aber** **ein** **chemisches** **Element**, **wozu** **die** **oben**
erwähnten **Metalle** **gehören**, **sich** **in** **einen** **anderen** **einfachen**
Stoff (**Grund- oder Urstoff**) **nicht** **verwandeln** **können**. **Trotz-**
dem **können** **man** **viele** **Alchemisten** **eine** **gewisse** **Wissenschaft-
lichkeit** **nicht** **absprechen**, **da** **dieselben** **auf** **Grund** **der** **alten**
aristotelischen **Theorie** **von** **den** **vier** **als** **Elemente** (**Feuer**,
Wasser, **Luft** **und** **Erde**) **bezeichneten** **Modifikationen** **des** **nach**
altgriechischen **Begriffen** **unerschaffenen** **Urstoffes** (**Materie**)
Ursache **gehabt** **haben**, **die** **von** **ihnen** **angestrebte** **Umwandlung**
für **möglich** **zu** **halten**, **da** **eben** **nach** **jener** **alten** **Anschauung**
sich, **je** **in** **welcher** **Zusammenstellung** **je** **zwei** **der** **Eigen-
schaften** **war**, **kalt**, **feucht** **oder** **trocken** **zum** **Urstoffe** **treten**, **jedes**
der **genannten** **(alten)** **Elemente** **in** **ein** **anderes** **dieselben**
übergehen **können**, **so** **daß**, **wenn** **das** **zuträfe**, **so** **wären** **aus**
Allem **Alles** **entstehen** **könne**. **Befürcht** **in** **dieser** **Ansicht**
wurden **die** **Alchemisten** **durch** **verschiedene** **wahrgenommene**
Erscheinungen, **die** **auf** **einer** **ihren** **Wünschen** **entsprechenden**
Verwandlung **zu** **beruhen** **schienen**, **denen** **aber** **ganz** **andere**,
in **der** **damaligen** **Zeit** **noch** **unerklärliche** **Ursachen** **zu** **Grunde**
lagen; **kurz**: **viele** **Alchemisten** **arbeiteten** **in** **gewissem** **Grade**
wissenschaftlich, **hatten** **aber** **auf** **falschen** **Voraussetzungen**.
Zunehmend **ist** **von** **einigen** **dieselben** **auch** **Nützliches** **geschaffen**
worden. **Nachdem** **Vortragender** **des** **aus** **Schleiz** **gebürtigen**
und **in** **Berlin** **zum** **Apotheker** **ausgebildeten** **und** **später** **das-**
elbst **als** **Goldmacher** **ausgetretenen** **Erfinders** **des** **Wiesner**
Vorslans, **Böttcher**, **Erwähnung** **gethan**, **auch** **auf** **die** **V-
trügereien** **mancher** **Alchemisten**, **s. B.** **des** **französischen** **Münz-
meisters** **Le Cor** **und** **der** **Wittve** **des** **deutschen** **Kaisers**
Sigmund, **die** **eine** **aus** **Arzen** **und** **Kupfer** **hergestellte**
Legirung **als** **Silber** **verkauft** **haben** **soll**, **hingewiesen** **hatte**,
besprach **er** **die** **Entdeckung** **des** **Phosphors** **durch** **den** **Dam-**

den amtlichen Erklärungen der brasilianischen Regierung die Versicherung abgeben, daß die brasilianischen Märkte ruhig seien und daß der Handel durch die Ruhe, mit welcher er seinen gewohnten täglichen Gang gehe, Vertrauen zeige.
 † New-York. Eine Depesche aus Chicago besagt, daß alle Frachttarife der Eisenbahn westlich von Chicago und

östlich vom Missouri-Flusse vom 2. November ab eine wesentliche Erhöhung erfahren würden, und zwar würde hauptsächlich das Getreide durch die Erhöhung getroffen werden.
 † Bombay. Die Angehörigen des Marri-Stammes setzen ihre Gewaltthatigkeiten an der Strecke der Eisenbahn

nach Quetta fort. Eine Abtheilung der Arbeiter wurde während der Arbeit überfallen. Die Telegraphenverbindung wurde zerstört. Ein Detachement Infanterie aus Bombay, welches sich mittels Eisenbahn nach dem Schauplatz begeben hatte, wurde mit Schüssen empfangen. Die Truppen besetzten die Stationen und patrouillirten die Strecke ab.

Entlaufen

Ein kleiner schwarzer Spitz mit weißer Brust und Pfötchen, hörend auf Molly, Steuermarkts Amtshauptmannschaft Weissen. Gegen Belohnung abzugeben Schlitzenhans Rosen.

Ein großer, gelber Hund mit lupirten Ohren, langem Schwanz, ist entlaufen.

Gegen Belohnung abzug. Schützenstr. 11. Vor Anlauf wird gewarnt.

Brennbl. Schlaffelle fr. Auktionstr. 67, II.

3 Schlaffellen frei

Anker Wilhelmsplatz 6. 3. St. Vorderh. 7.

Frdl. Schlaffelle frei Bettnerstr. 35, 3 Tr.

Ein Parterre-Logis

ist billig zu vermieten, 1. April 1896 zu beziehen, Auktionstr. 61. O. Küche.

Eine Oberstube

mit Zubehör ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Auktionstr. 21 R.

Kräftige Arbeiter

zum Säcketragen zum sofortigen Antritt sucht

Ferd. Kaffs.

Schwarze Hände

wäscht man mit **Wimsteinseife** weiß, ein großes Stück 10 Pf., bei F. W. Thomas & Sohn.

Eine gebrauchte Nähmaschine steht zu verl. Preis 25 Mt. Ackerberg Nr. 2.

Kücheneinrichtungen.

Heinr. Straubes Nachf., Hauptstraße 14.

Rohlenkasten, von 75 Pfennigen an, **Rüchen- und Plurkämpchen** von 30 Pf. an, **Petroleumlampen**, von 50 Pf. an, sowie **Schiffen, Haus-, Stall- und Kammellaternen** empfiehlt bei Bedarf **Gotthelf Dillner**.

Fahrräder!

Wer ein neues oder gebrauchtes Fahrrad kaufen will, ist im Herbst die günstigste Kaufzeit.

Die Preise sind ganz niedrige, von 175 M. an, und werden die Räder infolge Materialerhöhung nächstes Jahr im Preise bestimmt steigen.

Adolf Richter.

Fahrradern beim Kaufe auf großer Vererbung unentgeltlich.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

bringe mein großes, gut assortirtes

Cigarren- und Cigarretten-Lager,

Mauchtabake, lose und in Packeten, sowie **Preß-, Roll-, Rau- und Schnupftabake**, **Zabakpfeifen** und **Cigarrenspitzen** in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung und zeichne hochachtungsvoll

Otto Schnelle,

Cigarren-Geschäft, Wettinerstr. 2.

Täglich frisch Pfannkuchen,

sowie zum bevorstehenden Jahrmarkt verschiedene Sorten **Ruchen**, empfiehlt

Th. Köhler, Baderstr.

Wash-Seifen

gut und billig.

Wäsche-Seinen

anerkannt preiswerth.

Toilette-Seifen

in reicher Auswahl.

Bürstenwaaren

Kleider-, Schuh- und Schürzenbürsten.

nur reelle Fabrikate empfehlen

F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

Weizenbier, gut gelagert und sehr wohlschmeckend, empfiehlt **H. Richter**, Rundtheil Nr. 4.

ff. Sauer- u. Pfeffergurken,

ff. Senfgurken,

ff. neues Sauerkraut,

Pfd. 5 Pf., **Ernst Schäfer**.

Bislunge, Pfd. 12 Pf.,

10 Pfd. 100 Pf.,

ff. russische Sardinen,

Pfd. 24 Pf., 5 Pfd. 100 Pf.,

frisch marin. Seringe,

Stück von 8-15 Pf.,

frisch geräuch. Seringe,

ff. Crownfulb. Seringe,

beste kleine

holl. Seringe

im Schoß und einzeln billigst,

empfehlen **Ernst Schäfer**.

Vorläufige Anzeige.

Gasthof Glaubitz.

Dem geehrten Publikum hiermit zur Kenntniß, daß ich **Donnerstag**, den 22. Oktober, im Saale des Gasthofes des Herrn Kühn mein **großes Marionetten-Theater** und **Theatrum mundi** eröffne.

Nächstes Sonntag bei günstiger Witterung Nachmittags **Große Vorstellung auf dem hohen Thurmsfel**. Alles Nähere durch weitere Annoncen und Plakate.

Um gütige Theilnahme bittet ergebenst **Aug. Claus**, Dir.

Gasthof „zum Stern“.

Während des Jahrmarktes

Sonnabend, den 17., Sonntag, den 18., Montag, den 19., Dienstag, den 20. Oktober

Gr. humor. Gesangs- u. Specialitäten-Vorstellung

der gutrenommirten Varietee-Gesellschaft **Carl Schröder**, Leipzig,

bestehend aus 6 Damen, 4 Herren.

U. A. Auftreten des elektrisch-musikal. Clown **Willi**, des Instrumentalisten **Magnus Niogoletto**.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen. **Friedrich Otto**.

Noch nie dagewesen.

Bergners Restaurant.

Zum Jahrmarkt und zur Kirmesfeier

Grosses Künstler-Concert,

ausgeführt von **Künstler-Specialitäten des Krystallpalastes zu Leipzig.**

Neu! Grossartiges Auftreten des Instrumental-Virtuosen. Neu!

Sonnabend, Sonntag und Montag 2 Vorstellungen.

Einen großen Kunstgenuss versprechend ladet ein **D. O.**

Zum Jahrmarkt

empfehlen das

Riesaer Schuhwaarenhaus,

Wettinerstrasse 19,



Seine anerkannt solid und dauerhaft gearbeiteten **Schuhwaaren** in reichlicher Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen; desgleichen **Filzschuhwaaren** in nur guter Qualität für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. **Tuch- u. Filzschuhe u. Stiefel mit Ledersohlen** zu äussersten Preisen. **Filz-, Plüsch-, Sammt-, Cord- u. Lederpantoffel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen über 50 Dbd. am Lager. Auch gelangen während des Jahrmarktes ca. 200 Paar **braune Herren-, Damen- u. Kinderschuhe** zu noch nie dagewesenen Preisen zum Ausverkauf. **Schifferschuhe** billigst. — Es überzeuge sich daher ein Jeder von der Wahrheit: **Realität Bedienung. — Grösste Auswahl. — Billigste Preise.** Der Verkauf findet nur im Geschäft statt. Händler erhalten Fabrikpreise. Achtungsvoll **H. Gatscho**.

Hôtel „Wettiner Hof“ in Riesa.

Donnerstag, den 22. October, Abends 8 Uhr

CONCERT

der Mitglieder der

Philharmonischen Gesellschaft aus Dresden.

Mitwirkende: Concert- und Oratorien-Sängerin **Frl. Margarethe Bruck** (Mezzo-Sopran), Schülerin von Georg Henckel, London, und Frau Hofkapellmeister **Schmitt-Ganzl**, Dresden; Concert-Sängerin **Mrs Annie Brodie Garwell**, Schülerin von Frau Rina Falkenberg, Dresden; Fräulein **Emma Dechert**, Violin-Virtuosin und **Mrs Kate Marton Garwell**, Clavier-Begleitung.

Programm.

I. Theil. 1. Gesänge für Alt: a) Ballade a. „König der Vögel“ von Henckel. b) „Wenn Dein Ich geben!“ von Meyer-Hellmund. (Frl. Marg. Bruck.) 2. Violin-Solo: a) Cavatine von Raff. b) An die Heimath, ung. Lied von Hejzer. (Frl. Emma Dechert.) 3. Gesänge für Sopran: a) Schändchen: „Felle notte, Martina“ von Reijger. b) Pygmalion und die Mutter (schottisch, Volkslied) Udmung von Leisinger. (Mrs Annie Garwell.) 4. Duette: a) Sag mir, daß du mich liebst von Campana. b) Sieh den Mond im Silberstimmer von Campana. c) Wanderers Nachtlied von Schubert. (Frl. Marg. Bruck, Mrs Annie Garwell.) 5. Gesänge mit Violin- und Clavierbegleitung: „Ave Maria“ von Bach-Bunob. (Frl. Marg. Bruck, Frl. Dechert, Mrs Kate Garwell.) **II. Theil.** 6. Gesänge für Alt: a) Es blüht der Thau von Rubinstein. b) Das Herz am Rhein von Hill. c) Die Herbstnacht von Schlegler. (Frl. Marg. Bruck.) 7. Violin-Solo: Ballet-Fantasia von Beriot. (Frl. Emma Dechert.) 8. Gesänge für Sopran: a) Spanisches Lied von Deshayes. b) Wie ist doch die Erde so schön von Hartmann. c) Ballgastlicher von Meyer-Hellmund. (Mrs Annie Garwell.) 9. Duette: a) Still wie die Nacht von Gdke. b) Der Einkauf von Bandisch. (Frl. Marg. Bruck, Mrs Annie Garwell.) 10. Serenade für Gesang, Violine u. Clavier: Der Engel Lieb von Braga. (Frl. Marg. Bruck, Frl. Dechert, Mrs Kate Garwell.)

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 1 Mt., 1. Platz 75 Pf., im Vorverkauf in der Papier-Handlung von Frau verw. Reinhardt u. im „Wettiner Hof“: Nummerirter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Gasthof Gohlis.

Im neuen Saal. Sonntag, den 18. October, von 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **H. Runge**.

Neu!

Einzig in seiner Art!

Neu!

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt

Riesensbratwürste mit Sauerkraut,

Kalbsbraten mit Schmorkartoffeln,

Ungar. Rindsgoulanoh,

Pa. Jauersche Würstchen

Sermann Hennig, Großenhainerstr. 4.

RIESA Max Barthel RIESA

empfiehlt zum bevorstehenden **Rieser Jahrmärkte:**

Die gediegensten Herbst- und Winter-Neuheiten in Damenkleiderstoffen, Damen- u. Mädchen-Confectionen

in ausgedehntester Auswahl,
verbunden mit streng reeller Bedienung, bei billigst berechneten Preisen, ohne jeden Aufschlag für Mode.

Unterröcke für Damen
in Seide, Wolle, Calmuc, zu 2 bis 25 M.
Hochparter Ballocharpes
in Wolle, Seide, Chenille, zu 1 1/2 bis 25 M.
Kopfhawies für Frauen und Kinder,
in Wolle, Seide u. Chenille, zu 0.75—12 M.
Triestkassen.
Seidene, wollene und Wirth-
schaftsschürzen.
Seidene und halbsidene Herren-
und Damenschürzen.
Kragenschoner.
Halbjacken für Herren und Damen.
Normalhemden.
Fast, Barebenhemden.
Barebenbettücher.
Wollene Kopftücher.
Wollene Handschuhe.

Reinwollene Damenkleiderstoffe
der neuesten Moderichtung in enorm grosser Auswahl,
Meter zu 0.80, 1.—, 1.20, 1.50, 1.75, 2.— bis 4.50 M.
Reinwollene Lamas und Flanelle
zu Jacken, Hemden, Haus- und Morgenkleidern in reichster Muster-
auswahl und bewährten Qualitäten,
Meter zu M. 1.20, 1.60, 1.75, 2.—, 2.40, 2.75, 3, 3.50, 4.—.
Halbwollene Lamas und Damentuche,
einfarbig, gemustert und bestickt,
besonders geeignet zu einfachen Haus- und Strassenkleidern,
Meter zu M. 0.60, 0.70, 0.90, 1.—, 1.30, 1.40.
Halbwollene Rockstoffe
zu Arbeitsanzügen. Ersatz für reinwollene Rockstoffe.
Meter zu 60, 70, 80, 90 Pfg.
Elsässer Hemden-, Jackenbarchents und Calmucs,
grösste Auswahl in gewebten und gedruckten Mustern, verbürgt
waschecht, Meter zu 28, 32, 40, 45, 50, 60, 70, 80 Pfg.

Stoff- und Krimmer-Kragen
zu 5, 7, 10, 12, 14, 15, 20 bis 40 M.
Rad- und Abend-Mäntel
zu 9, 12, 14, 16, 18, 20 bis 45 M.
Jaquettes
zu 3, 7 1/2, 10, 12, 14, 15, 18 bis 35 M.
Mädchen-Wintermäntel u. -Jaquettes
3, 5, 8, 10, 15, 18, 20 M.
Babymäntel
zu 5, 7 1/2, 9, 10, 12, 15 M.
Begonmäntel
zu 5, 8, 10, 15, 20, 25, 30, 35 M.
Plüsch- u. Krimmer-Schulterkragen,
abgefüttert, zu 1 bis 12 M.
Knabenpaletots und -Anzüge
zu Ausverkaufspreisen.

Jahrmärkte-Sonntag
ist mein Geschäft geöffnet von 11 bis 8 Uhr.

Achtung!
Auf vielseitigen Wunsch meiner werthen
Kundschaft stelle ich zum Jahrmärkte auf dem
Albertplatz einen Posten
Wachstuch-Reste
zu bekannt festen billigen Preisen zum Verkauf.
Ernst Mittag.

Emallirte Geschirre.
Preis im Schaufenster.
Heinr. Straubes Nachf., Hauptstrasse 14.

Echt. Emmenth. Schweizerkäse,
hochf. Limb. Käse,
ff. Rummelkäse,
echte Harzläschen,
deutsche Handläse
empfehlen
Ernst Schäfer.

Gasthof Stößig.
Zum Kirchweihfest, Sonntag, den
18. Oktober c., grosser Ball, wozu er-
gebenst einladet
R. Rosky.

M. Knöfel's Restauration
am Bahnhof Rüberau.
Sonntag, den 18. d. M. ladet zu
Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie
Brotwürst mit Sauerkraut u. Schinken
in Brodlein, ergebenst ein
d. O.

Rosengarten Grödel
empfiehlt Pfannkuchen- und Kaffeebraten,
echt Bährisch, Lager und Gräber,
bis. Speisen.

Gasthof Pausitz.
Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und
ff. Eierplinsen freundlichst ein
O. Hettig.

Oeffentliche Theater-Aufführung
Sonntag, den 18. Oktober 1896 im Hotel Kronprinz,
ausgeführt von Mitgliedern der Gesellschaft „Eintracht“.
Programms zu 30 Pfg. sind bis obigen Tages 6 Uhr zu entnehmen bei den
Herren L. Scherf, Rastowstr., M. Schneider, Schulstr., M. Raabe, Hauptstr. und
E. Kessler, Schützenstr. An der Kasse von 1/2 7 Uhr ab 40 Pfg. **Anfang 1/2 8 Uhr.**
Nach dem Theater findet Ball statt.
Der Reinertrag kommt dem Bürgerhospital-Fond unserer Stadt zu Gute.
Auf zahlreichem Besuch wird hiermit freundlichst eingeladen.

WETTINER HOF.
Morgen Sonntag
Großer öffentlicher Jugendball.
Anfang 1/2 7 Uhr. Ergebenst ladet ein
R. Richter.

Schützenhaus Riesa.
Jahrmärkte-Sonntag und Montag
Großer Jugendball,
Tanzbändchen. Anfang 4 Uhr.
Freundlichst ladet ein
E. Zimmer.

Hotel Höpfer.
Im prachtvollen grössten Saale.
Jahrmärkte-Sonntag und Montag von Nachmittags 4 Uhr an bis 1 Uhr
große öffentliche Ballmusik,
Tanztour 10 Pfg., wozu ergebenst einladet
Robert Höpfer.

Hotel Kronprinz.
Jahrmärkte-
Montag
großer Jugendball. Anfang
4 Uhr.
Ergebenst ladet ein von Stadt und Land
E. Zenker.

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.
Morgen Sonntag, den 18. d. M. von Nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
wobei ich mit ff. Kaffee, selbstgebackenem Kuchen und ff. Bierem bestens aufwarten
werde. Hierzu ladet von Stadt und Land bestens ein.
F. Lehmann.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 18. Oktober
grosstes Mostfest.
Von Nachmittags 4 Uhr an öffentliche Ballmusik. Empfehle
am selbigen Tage hochfeinen Most und ff. guten Kuchen.
Es ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein
M. Große.

**Café, Restaurant
und Weinstuben**
zum
Kaiser Wil-
helm-Platz. **Dampfbad** Garten-
straße.

Empfehle zu kleinen Preisen:
Vorzüglichen Mittagstisch, warme
Speisen zu jeder Tageszeit, Kaffee, Cacao,
Chocolade, Thee, Schlagahne, à Glas
25 Pfg., ff. Kuchen. Ausschank von Wein
in Karaffen und Gläsern.
Hochachtungsvoll Franz Sachse.

Restaurant z. Bürgergarten.
Morgen Sonntag ladet zu ff. Kuchen
und Kaffee ergebenst ein
Ernst Heinrich.

Gasthof Wiergendorf.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll
D. Hähnlein.

Café kl. Kuffenhaus
empfiehlt außer guten Getränken, vorzüg-
lich selbstgeb. Kuchen und Montag
Eierplinsen.

Gasthof Reußen.
Sonntag, den 18. d. M.
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
H. Müller.

Gasthof Bobersien.
Sonntag, den 18. Oktbr. ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein
L. Grossmann.

Dienstag, den 20. Oktober Nachm.
5 Uhr Sitzung d. Landwirtschaftlichen
Vereins für
Braunitz und Umgegend
im Gasthof zu Wehlthener.
Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Vortrag des Herrn Lorenz, Wehlthener
über Anpflanzung der Obstbäume, bez. An-
lage von Baumschulen.
3. Frage'stun.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.
Hierzu zwei Beilagen und Nr. 42 des Er-
zähler an der Elbe.

N.
Berid
roth a
selbe zu
schreiben
1.
bestrafte
Jahren
50 Pfg.
B. von
zu habe
das Sch
nicht gel
von der
2. Um
Nittterg
am 19.
Büßren
suchte,
lassen m
dem La
er schler
Strümpf
sich best
gehen u
rauf, in
der Ang
zu einer
Berfahr
Straßan
in C. m
des An
Erlaß
4. Der
Diebstal
erhöht
am 31.
er als
2. in ei
Gegner
Male u
Berlehu
Der An
von den
Schöpfen
bei An
mit we
selben
verurthe
den 88
und Tr
er. Aber
gewesen
jeht nich
der Str
war, da
suchten
der Ein
gepficht.
bei Aus
del ent
B
G
Abkänit
die Gef
von De
all, wo
getrönte
sanbten
Staates
sten, de
tein rit
evangel
von En
aufgab
war in
ger Ni
Großh
die spä
D
ein hül
sfort
jah er
bin sie
begleit
durch i
schlanke
jüge, u
löniglic
verhoff
an das
gelter
An die
Raisers

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesau.

Nr. 243.

Sonnabend, 17. October 1896, Abends.

49. Jahrg.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesau am 14. October 1896.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Stadtrath a. D. Mühlenscheider, Köhler und Kaufmann R. Kreyß, beide zu Niesau. Anwalt: Referendar Maurer. Gerichtsschreiber: Sekretär Brehm und Referendar Leutold abwechselnd.

1. Der 38 Jahre alte, verheiratete und bisher noch unbefragte Handarbeiter E. A. F. aus N. war beschuldigt, in den Jahren 1894 und 1895 je einen Kiesel Selte I. B. von 50 Pf., und im Jahre 1895 ein kleines Quantum Nadel I. B. von 10 Pf., seinem Dienstherrn widerrechtlich weggenommen zu haben. Durch das Ergebnis der Beweisaufnahme konnte das Schöffengericht zu einer Verurteilung des Beschuldigten nicht gelangen, es erfolgte vielmehr dessen kostenlose Freisprechung von der Anklage; die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen.

2. Um einigen Proviant einzukaufen, begab sich der auf dem Rittergute G. in Diensten stehende 18 jährige Knecht E. G. R. am 19. September cr. in den Laden des Krämers T. zu G. Während dieser die Wünsche des Eingetretenen zu befriedigen suchte, zu welchem Zwecke er auf kurze Zeit den Laden verlassen mußte, eskamotirte der Knecht aus einem Regal hinter dem Ladentische weg eine Kiste Cigaretten I. B. von 5 R., die er schleunigst auf der Brust versteckte. Dem zurückkehrenden Krämer fiel die veränderte Gestalt seines Kunden auf, er schickte sich deshalb an, der plötzlichen Umwandlung auf den Grund zu gehen und siehe da, der Dieb war erwischt. Mit Rücksicht darauf, daß dem Krämer ein Schaden nicht erwachsen ist, wurde der Angeklagte wegen Diebstahls nach § 242 des RStGB's zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

3. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Maurergesellen P. R. B. aus N., jetzt in G. wohnhaft, wegen Betrugs mußte wegen Nichterscheinens des Angeklagten vertagt werden. Es wurde der Beschluß auf Erlass eines Haftbefehls gegen den Angeklagten verkündet.

4. Der am 21. Dezember 1873 in G. geborene, mehrfach wegen Diebstahls und Körperverletzung, davon zum großen Theil recht erheblich vorbestrafte Fleischer und Handarbeiter P. G. J. geriet am 31. Juli auf dem C. F. H. schen Arbeitsplatz zu N., woselbst er als Arbeiter beschäftigt war, mit seinem Arbeitskollegen S. L. in einen Wortstreit, an dessen Ende der Angeklagte seinen Gegner mit einer 2 Mtr. langen armstarken Handspindel mehrere Male über Kopf und Rücken schlug, so daß U. nicht unerhebliche Verletzungen davontrug und drei Tage lang arbeitsunfähig war. Der Angeklagte erbat Zustimmung mildernder Umstände, da er von dem Verletzten zu der That gereizt worden sei. Das R. Schöffengericht gab diesem Antrage statt, berücksichtigte dagegen bei Abmessung des Strafmaßes auch das geschäftliche Werkzeuge, mit welchem die That ausgeführt worden ist und ebenso die beiden Vorstrafen des Angeklagten wegen gleicher Delikte und verurtheilte denselben wegen gefährlicher Körperverletzung nach den §§ 228, 223a des RStGB's zu 1 Monat Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

5. Am 15. Juni cr. Abends benutzte der 18 Jahre alte, f. St. in B. außersächsisch gewesene Schlosser S. R. A. aus D. in Gemelnschaft mit einem jetzt nicht zu ermitteln gewesenen Arbeitskollegen eine Theilstrecke der Straßenbahn in der Stadt N. Obwohl Beiden bekannt war, daß der Fahrpreis für die Person 10 Pf. beträgt, verjurten sie doch, mit dem halben Fahrpreise davon zu kommen, der Einwurfsbehalter wurde deshalb nur mit je einem Fünfer gestraft. Der maßlose Beamte der Straßenbahn aber hatte bei Ausübung der ihm obliegenden Kassenkontrolle den Schwindel entdeckt und am Endziele sofort der Polizei Anzeige er-

stattet. Wegen versuchten Betrugs wurde der bisher unbescholtene Angeklagte zu einer Geldstrafe von 3 R., an deren Stelle im Unzulänglichkeitsfalle 1 Tag Gefängnis zu treten hat, und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. 6. Die Hauptverhandlung in der Privatklagesache des Lehrers E. W. in G. gegen S. zu N. wegen Verletzung endete mit der Verurteilung des Beschuldigten nach § 185 des RStGB's zu einer Geldstrafe von 3 R., an deren Stelle im Falle der Unzulänglichkeitsfalle 1 Tag Haft zu treten hat, sowie zur Tragung der erwachsenen Kosten.

Den Wirbelkürmen

(Staub- und Sandtromben) der afrikanischen Wüsten hat der bekannte Physiker Raoul Pictet eine Studie gewidmet, der wir noch „Ciel et Terre“ einige interessante Einzelheiten entnehmen. In der Umgegend von Kairo sieht man nicht selten des Morgens schwarze Säulen von irgend einer Bodenerhöhung, einem kleinen Erdhügel u. s. w. sich erheben. Sie haben kegelförmige Gestalt, an ihrem höchsten Theile einige Duzend Meter Durchmesser und erheben sich manchmal zu einer erstaunlichen Höhe — 3—4000 Meter. Um das Entstehen dieser Erscheinungen zu ergründen, begab sich Pictet gegen 4 oder 5 Uhr des Morgens in eine Gegend, in der sich erfahrungsmäßig häufig solche Wirbel bilden; er steckte in verschiedenen Entfernungen (bis zu 500 Meter) vom mutmaßlichen Mittelpunkt des Wirbels Thermometer in den Boden und bestreute die Strecke mit Papierstücken, Federn u. s. w. Biesach waren diese Vorkehrungen vergeblich; es gelang ihm aber doch einige Male, auf diese Weise das Zustandekommen der Tromben zu beobachten. Das auffallendste Symptom, das sich zuerst bemerkbar machte, war der große Unterschied zwischen der Temperatur des Sandes und der Luft; der Sand erhitzte sich unter den Strahlen der Sonne außerordentlich leicht und zwar oftmals so schnell, daß er innerhalb einer halben Stunde schon 45 bis 50 Grad warm war, namentlich auf der Ostseite der Erhöhung. Als bald beginnt auch das Phänomen. Auf einer Strecke von 3—400 Meter scheinen die leichten Gegenstände Leben zu bekommen; ähnlich wie Mäuse laufen sie, getrieben von den aufsteigenden Luftströmen, kreuz und quer über dem Boden dahin, anfänglich niemals in gerader Linie, sondern mehr zickzackförmig im Kreise; nach einer gewissen Zeit, je nach der Temperatur, erhalten die Bewegungen etwas regelmäßiges, Wirbelndes, die Gegenstände rücken zusammen und nähern sich dem mittlern Theil und sind bald um den Mittelpunkt herum angepömmelt. Die wirbelnde Bewegung nimmt beständig an Schnelligkeit zu, und bald erheben sich Papier, Federn u. s. w. mit dem Wüstenstaub zu immer größeren Höhen. Jetzt wird schon die weitere Beobachtung des Vorganges schwierig; denn es ist fast unmöglich, sich in der Nähe dieser Säulen aufzuhalten, die den Menschen erstickend, blind machen und ihn mit Staub und Steinen bewerfen. Die Temperatur in diesen Säulen kann zwischen 35 bis 50 Grad schwanken; der Gipfel einer solchen erreicht ungefähr einen Durchmesser von 4—600 Metern; dort sind die mitgerissenen Körper als einzelne Stücke nicht mehr kenntlich, nur aus der schwarzen Farbe kann man das Ende der Trombe mutmaßen. Das Niedergehen einer solchen hat Pictet nicht beobachtet können, da das erst 25 oder 30 Mtr. von der Ursprungsstelle vor sich zu gehen pflegt. Ihre wirbelnde Kraft ist unter Umständen so groß, daß sie Fingerringe, große Zeitungblätter, Baumzweige u. s. w. emporheben und aufwärtswirbeln. Oftmals sieht man mehrere gleichzeitig entstehen; die Wüste

macht dann den Eindruck, als wenn sie brenne. Im Allgemeinen spielt sich der Vorgang immer so ab; sie öffnen sich trichterförmig, erst, wenn sie 150 Meter Höhe erreicht haben. Immer geht die Bewegung von unten nach oben; ihre höchste Temperatur erreichen sie am Nachmittag. Diese steigt im Mai oder Juni nicht selten auf 75 Grad. Die Wärmemenge, die eine bestimmte Sandmenge durch die Strahlung aufnimmt, ist nach den Messungen Pictets so groß, daß sie in einer Minute einen Liter Wasser um 5—6 Grad erwärmen könnte, und Pictet berechnet, daß auf der Fläche eines Kreises von 900 Metern Durchmesser eine Wärmemenge gebunden wird, mit der eine Dampfmaschine bis auf 13 Atmosphären geheizt werden könnte.

Gaus- und Sandwirthschaftliches.

Das Kosten der Ackergeräthe u. kann durch einen einfachen Ueberzug von Speck und Harz leicht vermieden werden. Man schmilzt drei Theile Speck mit einem Theile Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Die Salbe sollte stets in Bereitschaft sein und besonders vor Eintritt des Winters, bevor die Geräthe aufgehoben werden, in Anwendung kommen. Das Verhüten des Rostes besteht bekanntlich darin, den Sauerstoff der Luft abzuhalten und dies ist am besten zu erreichen mit Ueberziehen der Gegenstände mit dem angegebenen Fettfarnis.

Literarisches.

Aus dem reich sprudelnden Leben der Gegenwart zu schöpfen, tiefer in die Vergangenheit zu folgen, geistige Anregung und Unterhaltung zu bieten, das sind die Forderungen, welche die deutsche Leserschaft an eine gelegene Zeitschrift stellt. In welchem Maße wird diesen Forderungen das beliebte Familienblatt „Ueber Land und Meer“ gerecht, von dem uns in vornehmer Ausstattung das erste Heft des neuen Jahrgangs vorliegt. Welch reiche Fülle bietet, was Auge und Herz erfreut! Mit der Menge seiner künstlerisch vollendeten Abbildungen stellt sich das Heft als ein wahrer Prachtband dar, in dem sich zu vielen hochschönen, unübertroffenen Wasserzeichnungen der photographischen Kunst, noch eine stattliche Reihe farbiger Aquarellbilder gesellt, welche die Technik dieser Vervielfältigungsart in bisher unerreichter Höhe zeigt. Ueber diesem verschwenderischen Bilderreichtum ist indessen der geistige Inhalt nicht vernachlässigt. Vielmehr bietet auch er Ausserordentliches. An zwei spannende Romane schließt sich ein reichhaltiges Beiblatt an den verschiedensten Gebieten an und auch die Poesie gelangt in stimmungsvollen Gedichten zu ihrem Rechte. Die Abtheilung „Für mäßige Stunden“ und andere Rubriken bieten wieder viel des Anregenden und Unterhaltenden. Mit diesem ersten Heft zeigt „Ueber Land und Meer“ von Neuem seine unübertroffene Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit.

Kirchennachrichten für Niesau.

Dom. 20. p. Trin. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Jährer. Nachm. 5 Uhr Confirmandengottesdienst: Diac. Burthard. Zu diesem Gottesdienste werden auch die Eltern und Angehörigen eingeladen. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahls: Diac. Burthard. Das Wochenamt vom 18. bis 24. October hat Diac. Burthard.

Kirchennachrichten für Gräba.

Dom. 20. n. Trin. 18. October, Vorm. 1/9 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde im Konfirmandensaal. Abends 7 Uhr evang.-luther. Jünglingsverein.

Wie Jar Nikolaus sich in Prinzessin Alice verliebte.

Einer der am wenigsten bekannten und interessantesten Abschnitte aus dem Privatleben des Jar Nikolaus II. ist die Geschichte seiner Vermählung mit der Prinzessin Alice von Hessen, die jetzt als junge Kaiserin von Rußland überall, wo sie erscheint, Bewunderung erregt. An Stelle eines gekrönten Hauptes, welches durch Vermittelung seiner Verwandten eine edeliche Verbindung eingetrit und sich dabei von Staatsrathlichen leiten läßt, sehen wir einen verliebten Fürsten, der die schöne Geliebte seiner Träume mit allen Mitteln ritterlicher Galanterie zu erobern sucht. Die in der evangelischen Religion erzogene Tochter der Prinzessin Alice von England zögerte lange, ehe sie den Glauben ihrer Väter aufgab und sich mit dem russischen Herrscher vermählte. Es war im Jahre 1884, als der damalige Großfürst-Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch im Hause seines Oheims, des Großfürsten Sergius, zum ersten Male die Prinzessin sah, die später seine Lebensgefährtin werden sollte.

Die Prinzessin war damals zwölf Jahre alt; sie war ein hübsches Mädchen, mit langen rothblonden Haaren, das sofort das Herz des jungen Prinzen gefangen nahm. Später sah er sie wieder am kaiserlichen Hofe von Sankt Petersburg, wo sie ihren Vater, den Großherzog Ludwig IV. von Hessen, begleitet hatte. Damals glänzte die Prinzessin Alice bereits durch ihre Schönheit. Ihr Haar war dunkler geworden; ihr schlanker Wuchs, ihre tiefblauen Augen, ihre zarten Gesichtszüge, ihre harmonische, voll klingende Stimme, ihre wahrhaft königliche Haltung, die ihr den Beinamen „die kleine Königin“ verschaffte, machten auf den Thronfolger, der die Erinnerung an das schöne Mädchen, das er einige Jahre vorher kennen gelernt hatte, noch bewahrte, einen unaussprechlichen Eindruck. An diesem Tage begann der Herzroman des künftigen Kaisers, eine wahre Liebesgeschichte mit ihren Aufstößen

von freudiger Hoffnung bis zu tiefer Verzweiflung, denn wie wir bereits gesagt haben, eine fast unübersteigbare Carriere trennte die beiden jungen Leute: die Religion. Die Prinzessin Alice erwiderte persönlich dem Großfürsten, als er ihr Herz und Hand anbieten ließ. Sie zeigte sich damals noch unerbitlich. Die einzige Gunst, die der Prinz nach vielen Bemühungen erhielt, war die Erlaubnis, ihr schreiben zu dürfen.

Nach dieser ersten missglückten Liebeswerbung machte der Thronfolger im Jahre 1891 seine große Orientreise in Gesellschaft seines Bruders und seines Vaters, des Prinzen Georg von Griechenland. Im Juni 1893 sah er die Prinzessin unter folgenden Umständen wieder: Prinz Nikolaus hatte eine kluge und aufrichtige Bundesgenossin in der Schwester seiner künftigen Gemahlin, der Prinzessin von Battenberg, die damals ein hübsches Landhaus in Walton, an den Ufern der Themse bewohnte. Dort trafen sich die beiden jungen Leute, denn Nikolaus war nach London gekommen, um der Hochzeit des Herzogs von York beizuwohnen; dort verbrachte der russische Thronfolger eine köstliche Zeit unter den Rosen und Veilchen, die den poetischen Landstich der Prinzessin von Battenberg schmückten, indem er fröhliche Wasserfahrten veranstaltete, im Schatten uralter Weidenbäume, umwallt von dichten Thymel-Nebeln, oder Ausflüge in die dunklen, geheimnißvollen Gedenkwälder der Umgegend, die früher einmal die Liebe Karls I. und der Prinzessin Henriette von Frankreich beschäftigten.

Die Prinzessin Alice war gerührt von der Beharrlichkeit der Liebe des jungen Prinzen, aber sie zögerte noch immer. So lange der Prinz an ihrer Seite war, konnte sie sich dem Einflusse seiner beständigen Liebenswürdigkeit und seiner werdenden Kraft nicht entziehen; aber als der junge Großfürst abreiste, war auch der Zauber gebrochen. Nikolaus Alexandrowitsch begann zu verzweifeln, und die Ehre, mit welcher er überhäuft wurde — die Königin von England

ernannte ihn damals in feierlicher Audienz im Schlosse von Windsor zum Ritter des Hosenbandordens — ließen ihn kalt. Der Herzog von Coburg spielte damals die Vermittlerrolle, um die Zustimmung der Königin von England, der Großmutter der Prinzessin Alice, zu erlangen. Außerdem interessirten sich für den verliebten Prinzen der Prinz von Wales und der Großfürst Sergius.

Endlich ertheilte die Königin Victoria I. ihre Zustimmung zu der Heirat. Aber das Liebesleid des Thronfolgers war noch nicht zu Ende; das Schwere war noch zu thun; man mußte von der Prinzessin Alice, auf welche die religiöse Frage einen mächtigen Einfluß ausübte, die endgültige Antwort erhalten. Im Frühling des Jahres 1894 fand im Schlosse von Ehrenberg die Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Melitta von Coburg statt. Nikolaus erschien, obwohl sein Vater, der Kaiser Alexander III., die Reise-Erlaubnis verweigern wollte, fast plötzlich in Coburg, obgleich in einer halbamtlichen Note erklärt worden war, daß er seine Reise aufgeben wegen der Angriffe der deutschen Presse gegen Rußland. „Ich will von der Prinzessin Alice eine entscheidende Antwort haben“, hatte der Prinz seinem Vater gesagt. Im Schlosse zu Ehrenberg fiel die Entscheidung.

Die Prinzessin kam immer wieder auf die religiöse Frage zurück, aber der Thronfolger wußte so einbringlich zu sprechen, daß sie endlich ihren Bruder, den Großherzog ansuchte, um ihn um Rath zu fragen. „Siehst Du ihn?“ fragte sie der Bruder. — „Ja, ja!“ erwiderte die Prinzessin schlagend. Dann kam die Königin Victoria hinzu, die ihre Einwilligung auf die Einnahme und ihr sagte, daß sie ihre Zustimmung gebe. „Wirklich?“ fragte die Prinzessin unter Thränen lachend. Und die Prinzessin Alice von Hessen legte ihre Hand in die des Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, des künftigen Kaisers von Rußland. (S. Soc.-Anz.)

jetzt nicht beschließen können, ob diese Angelegenheit Sie persönlich berührt oder nicht.

Weiter besand sich plötzlich in einer Verlegenheit, auf welche er nicht vorbereitet war. Demum, daß ihm von dieser Seite her eine Anklage drohen konnte, hatte er nicht gedacht. Er sah sich unrichtig mit einem Neze, aus welchem er den Ausweg nicht finden konnte. Aber seine Unverschiedenheit verließ ihn nicht. Er glaubte den Staatsanwalt zu durchschauen, dieser wollte ihn offenbar nur in Schreden setzen, um ihn von einer offiziellen Denunciation des Präsidenten abzuhalten; aber dies sollte ihm nicht gelingen. Für ein so einschüchterndes Manöver war der Wetter zu schlau.

„Gut angekommen!“ sagte er lächelnd. „Dah ich vielleicht fragen, ob der Herr Staatsanwalt als Richter oder als der Schwurgericht des Präsidenten sprechen?“

„Der Staatsanwalt spricht mit Ihnen!“ erwiderte Cuckensau mit unveränderter Ruhe. — „Der Schwurgericht des Präsidenten hat bis jetzt mit dieser Angelegenheit nichts zu thun. — Ich hebere Sie nachmal auf, mir ausmündlichen Mitteilungen über alles, was Sie von dem Einbruch wissen, zu machen. Koch sind Sie der Zeuge, den ich vernehme. Ob es im Interesse der Staatsregierung liegen kann, die Anklage wegen Beschuldigung und Erpressung gegen Sie zu erheben, wird mit von Ihrer Aufrichtigkeit abhängen. — Weigern Sie sich noch ferner, die von Ihnen gegebene Zeugenaussage abzugeben, dann haben Sie Ihre gesetzliche Bestrafung und eine Hausarrest zu erwarten; der Polizei-Kommissarius Schmidt wartet in diesem Saal im Vorzimmer auf meine Befehle. Doch der Verhaftung und Hausarrestung die Anklage auf dem Tische folgen muß, verheißt sich wohl von selbst!“

„Gut! Ich werde sprechen; aber vergessen Sie nicht, Herr Staatsanwalt, daß ich denn auch die Protokollierung meiner Anklage und die Entschädigung des Protokolls zu den Akten hebere, daß damit das Justizhaus sich für den Herrn Präsidenten öffnet, daß er der Untersuchung des geschehenen Verbrechens und der förmlichen Denunciation angezogen werden wird.“

„Sie dürfen sich in dieser Beziehung keine Sorgen machen. Ich werde mich in jeder eigenen Wohnung durch den Fenster zu hegen und seinen eigenen Geldkasten herausgehoben. — Ein Einbruch also liegt nicht vor, ebenso wenig eine Unterdrückung, denn Niemand ist geschädigt worden, die Reichsbankkassette hat die dem Präsidenten anvertrauten Gelder unverändert zurückgelassen und darüber quittiert, von einer solchen Denunciation gegen den Schlosser Weinert kann endlich gar nicht die Rede sein, da der Präsident vor seiner Entlassung ausdrücklich versichert hat, Weinert sei unschuldig an dem Einbruch, und da er niemals eine Denunciation eingereicht hat.“

„Ach, ich sehe schon! Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen!“ rief Wetter tief erschüttert aus. —

„Es liegt etwas Wahres in Ihren Worten,“ fuhr der Staatsanwalt mit unermüdlicher Ruhe fort. „Da Sie dies einsehen, werden Sie gut thun, durch ein offenes Geständniß dafür zu sorgen, daß Sie nicht gefangen werden, das heißt, daß Ihre vorerwähnte Behörde von einer Anklage gegen Sie im Staatsinteresse Abstand nehmen kann. In Ihrer Vernehmung will ich Ihnen übrigens mittheilen, daß das Protokoll Ihrer Vernehmung noch heute dem Justizminister zur Entscheidung darüber, ob eine Anklage gegen den Präsidenten erhoben werden soll, mitgeteilt werden wird. — Meine erste Pflicht ist, besser zu sagen, daß der unschuldig Verdächtige seiner Post auslassen werde, seine zweite Pflicht geht dahin, eine Unterdrückung, in der ich selbst als Schwurgericht des Präsidenten

Partei bin, anderen Händen zu übertragen. Sie wissen jetzt, was Sie zu erwarten haben und ich stelle Ihnen zum letzten Male die Frage: Wollen Sie freiwillig alles, was Sie über jenen Einbruch wissen, zu Protokoll erklären? Wollen Sie die Beweismittel, die Sie nach den dem Präsidenten vorgelegten Mitteilungen in Händen haben, dem Gericht übergeben? — Bedenken Sie wohl, was Sie thun; Ihre Antwort ist entscheidend.“

„Versprechen Sie mir, daß gegen mich keine Anklage erhoben werden wird, wenn ich —“

„Ich habe kein Recht, irgend etwas zu versprechen, da Ihre Vernehmung, oder wenn diese nicht erfolgen kann, der Justiz- und Hausarrestungsbescheid gegen Sie meine letzte Amtshandlung in dieser Angelegenheit sein wird; aber ich muß Ihnen zur strengsten Aufrechterhaltung.“

Wetter schloß, wie die Wachen des Nezes, in welchem er gefangen war, sich immer enger um ihn legten, er sah ein, daß sein Entkommen unmöglich sei. Er überlegte. Wenn er offen alles mittheilte, was er wußte, dann konnte seine Anklage nur in dem Falle gegen ihn besetzt werden, wenn gegen den Präsidenten ebenfalls ein Prozeß eingeleitet wurde; er war aber überzeugt, daß dies nicht geschehen würde. Aus diesem Grunde entschloß er sich, die Wahrheit zu sagen. Während der Staatsanwalt seine Aussagen niederschrieb, gab er eine genaue Erzählung der von ihm gemachten Entdeckungen, er hob schließlich besonders hervor, daß bei seiner Unterredung mit dem Präsidenten dieser ausdrücklich von ihm geäußert habe, die Unschuld des Schlossers sollte konstatiert werden, daß er aber aus Furcht vor einer Entdeckung auf diesen Punkt nicht eingegangen sei. Durch diese letzte Erklärung hoffte Wetter weislich zur Wiederherstellung der Unterdrückung gegen den Präsidenten beizutragen. (Schluß folgt.)

3. Wägl.

Wie 's Zeit kon, Jan oft 's Wägl' an,
Wie 's Wägl' Jan oft 's Zeit.
Der on 's Jäh, der on 's Wägl,
Der dunn, der ander' g'facht.
Und wie's war erstall, soll' Wägl' sag'n,
We' facht an 's J'her ma,
Schau, wos er eide vorfett'n huzt,
Wann er a' Wägl' weat!
We' Wägl' is a' g'wänge Herr
Dat' Höl'wägl' g'wonn,
Da' facht er facht dem Wägl' dunt'
We' weat'n Wägl' g'wonn.
W' Rodert'n die dunn Tag je loaz,
Da' a' Wägl' g'wonn.
In' Wägl' g'wonn, wo' 's Wägl' facht,
Da' ma' 's Wägl' g'wonn,
W' Schupf, der is a' Wägl' aber,
Wie 's par je dunn gell.
Ean grad je dunn, ob's g'wonnest Jan
W' Wägl' oder weil.
W' Wägl' facht a' Wägl' noch
Wie' facht dunn g'wonn,
Weil' 's aber mit a' Wägl' facht,
We' facht er dunn weil.
W' Wägl' is a' Wägl' g'wonn,
Da' dunn noch 's Wägl' facht,
Da' 's facht der Wägl' is a' Wägl' mit noch,
O' on 's Wägl' eide is.
W' Wägl' dunn is a' Wägl' facht,
Da' dunn 's Wägl' facht,
Der Wägl' facht a' Wägl' mit noch,
Und is a' Wägl' facht,
Und wägl' 's facht a' Wägl' facht,
We' on' g'wonn noch,
W' Wägl' facht, 's Wägl' facht, 's Wägl' facht,
Wos' wägl' on' g'facht dabel!

Rebelle.

Erzähler an der Elbe.

Beitrag. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 42. Niesna, den 17. October 1896. 19. Jahrg.

Der Herr Präsident.

Kriminal-Roman von Adol' Strödel.
(Fortsetzung.)

Wetter, der von der Tochter des Präsidenten nur einen verächtlichen Blick zur Antwort erhalten hatte, folgte stumm dem handgreiflichen Befehle, den er sich nicht zu widersetzen wagte.

Marie lehrte in des Krankenzimmers zurück. Sie nahm ihren Platz neben dem Bette ein. Lange Zeit schaute sie sinnend in das kleine, abgekehrte Kämmlin, in welchem sie kaum mehr die geliebte, schüchtern, männlichen Jüge des Vaters wiedererkannte. Sie dachte an die Zukunft, an sein Wiedererwachen zum Leben. Der Arzt hatte ihr am Morgen Hoffnung gegeben, daß der Kranke genesen werde, wenn er die bald zu erwartende Kräftigung überstehe. Konnte sie ihm die Genesung wünschen? War es für ihn nicht ein Glück, wenn er in der Bewußtlosigkeit häußerklammerte ins Jenseits?

Welches juchbare Schicksal erwartete ihn, wenn er wieder zum Leben erwachte? Und sie, sein Weib, seine Tochter mußte es ihm bereiten. Ja, sie mußte es thun, sie durfte mit dem Vater kein Mitleid haben, sie durfte nicht einmal jögern, ohne seine Wünsche zu werden; schmachte doch ein Unschuldig schon so lange im Gefängnis, weilten doch um jenen Weib und Kind und schauten sich noch dem Vater, dem Enkherr.

Sie stand auf. Noch einen jählichen Aug' blickte sie auf die Sten des Verurteilten, eine letzte Thräne wollte auf dieselbe nieder. Denn tief sie das trere Hausmädchen, welches sie für kurze Zeit in der Krankenpflege abstellen sollte.

„Ich komme in nicht zu langer Zeit zurück,“ sagte sie dem Vater, „hat und Lieberwurt nehmen.“ Dann trat sie entschlossen den schwersten Gang an, den sie je im Leben gethan hatte.

17. Beim Staatsanwalt.

Der Staatsanwalt von Cuckensau starrte sinnend ein Alteskind; er prüfte mit der größten Aufmerksamkeit die in demselben enthaltenen Protokolle über die nach dem Einbruch beim Präsidenten Watenberg festgestandene Unterdrückung des Gartens und des Arbeitszimmers, über die Zeugenaussagen des Bedienten Johann und des Schlossers Bernard, sowie über die seitdem erfolgten Verhöre des angeklagten Weinert.

Cuckensau war von der Schuld des früheren Justizwärtlers überzeugt gewesen, als er die erste Anzeige von dem Einbruch und von den gegen Weinert vorliegenden jähren Verhörsprotokollen empfangen hatte, und mit dem Eifer, der ihn bei jeder Arbeit rühmlich auszeichnete, bereitete er sich für die Anklage des Verbrechens vor.

Seitdem aber waren ihm peinliche Zweifel darüber gekommen, ob denn auch der Besagene wirklich schuldig sei, den tiefsten Unbruch hatte Weinert's Vernehmen im Gefängnis auf ihn gemacht. Der Angeklagte zeigte eine Ruhe, ja eine Würde, welche nur entweder aus dem Bewußtsein der Unschuld oder aus einer unerschütterten, bei einem ausgebildeten Arbeiter kaum glaublichen Selbstbeherrschung hervorgehen konnte. Er antwortete einfach, klar und sachgemäß auf jede ihm

verlegte Frage, niemals verweilte er sich in Widersprüche und alle seine Aussagen stimmten auf das Geaußte mit den Ermittlungen überein, welche der Staatsanwalt anstellte. Seine Unterredung mit dem Präsidenten ergabte Weinert fast genau mit denselben Worten, welche der Zeuge Johann zu Protokoll gegeben hatte; aber er lächelte nur über die Deutung, welche der Bediente seinen Worten und Blicken gegeben habe. Er behauptete den ganzen Abend und einen Theil der Nacht mit der Arbeit für den Präsidenten beschäftigt gewesen zu sein, und er betrieb sich hierüber auf das Zeugnis seiner Frau, die bei ihrer Vernehmung auch seine Aussagen bestätigte. Ihr Zeugnis konnte aber freilich nicht als ein vollständiges betrachtet werden, da sie ein zu höches Interesse bei der Sache hatte, als daß ihre Beredung zulässig gewesen wäre. Auch auf dem Präsidenten betrieb sich Weinert mit vollem Vertrauen, dessen Vernehmung aber war bei seiner spärlichen Kenntniss unmöglich.

Der Umstand, welcher den Schlosser am meisten belästete, war die Auffindung des eisernen Schlüsselns auf seinem Hofe. Weinert erklärte vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt, daß er etwas Bestimmtes über die Art, wie der Schlüssel in die Düngrutsche gekommen sei, nicht wisse; er habe den Verdacht, daß der Einbruch von seinem Todfeinde, seinem früheren Justizhausgenossen, dem jetzigen Polizei-Beamten Semner verübt und von diesem der Kosten in die Grube gesteckt sei, um die Kriminalpolizei irre zu setzen, aber er vermochte für diese Angabe gar keine weiteren Gründe anzuführen, und sie geschah in sich selbst, als Semner vernommen wurde und sein Blick an jenem Abend so überzeugend nachwies, daß nicht einmal seine Vernehmung möglich war.

Noch ein anderer Umstand sprach gegen Weinert. Die in die weiche Erde der Gartenbeete scharf eingeschriebenen Fußspuren, deren Länge und Breite von den untersuchenden Beamten gemessen worden waren, entsprachen ungefähr dem Maß der Stiefel des Schlossers. Nur erinnerte sich der Polizei-Kommissarius Habicht, daß die Fußstapen auf hart mit Nägeln beschlagene Stiefel schienen zu stehen, während das gesamte Schuhwerk Weinert's nicht einen härteren Nagelbeschlag zeigte, als er bei ordentlichem Schuhwerk üblich ist. — Für Weinert sprach endlich sein bisheriges musterhaftes Leben und die Anklage des Schlossers Bernard, der seit bei seiner Vernehmung blieb, eine so jammervolle Pflanzherde, wie jener ungeschickte Einbrecher, konnte kein gelehrter Schlosser liefern, selbst wenn er es wollte.

Der Staatsanwalt von Cuckensau besand sich bei dieser Unternehmung in einer peinlichen Verlegenheit. Es lagen gegen Weinert schwere Verdachtsgründe, aber nicht ein einziger Beweis vor. Weinert wußte, daß der Präsident eine bedeutende Summe Geldes in seinem Schließfach aufbewahrte, dies aber war nicht ihm allein bekannt, der Bediente Johann war Zeuge der Unterredung mit dem Präsidenten gewesen, dieser hatte außerdem früher häufig bei Auszahlungen in Gegenwart der Hauswörter, welche Geld zu erhalten hatten, den Geldkasten im Schließfach geöffnet — der Bediente Johann hatte auf Befragen hierüber eine sehr bestimmte Anklage gemacht. Auch war es schon vielen Leuten bekannt, daß der Präsident Schatzmeister der Reichsbankkassette geworden sei und daher größtes Geldvermögen bei sich aufbewahrte.

Strad von Langert & Winterlich in Niesna. Für die Rebellen verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesna.



Der socialdemokratische Parteitag.

Sobald die Socialdemokraten unter sich sind, zanken sie sich bekanntlich. An Pankereien hat es auch auf ihrem jetzt stattfindenden Parteitage nicht gefehlt, obgleich aus dem Programm alle Punkte ausgeschlossen waren, die zu scharfen Auseinandersetzungen hätten führen können. Dahin gehört vor Allem die für die Socialdemokratie äußerst wichtige Agrarfrage, das heißt die Bestimmung der Art und Weise, wie man am besten den Bauernsieg betreibt.

Ein gut Theil der Arbeitszeit des Parteitages war der Presse gewidmet. Der Reichstagsabgeordnete Frohne wandte sich in überaus scharfen Worten gegen die socialdemokratische Unterhaltungsliteratur. Er gab eine „Blätternlese“ zum besten, die mehr als lange Auseinandersetzungen zeigt, wie wenig die socialdemokratische Unterhaltungsliteratur geeignet ist, im Familienkreise verbreitet zu werden. Liebschnecht war so eheulich, auszusprechen, daß derartige Schilderungen „äußerst unanständig“ seien und die „Küsterheit der Kinder erregen“, während auf der andern Seite Schoenlant „sich keinen Augenblick bedenken würde, diesen Roman seinen Kindern in die Hände zu geben.“ Bezeichnend für den Gang zum Naturalismus und Materialismus ist es, daß die Ansicht Schoenlants die meisten Verehrer fand. Auch Bebel trat ihr bei.

Schwere Bormärse mußte, wie schon mitgeteilt, die Redaction des socialdemokratischen Centralorgans über sich ergehen lassen. Die meisten waren die, daß der „Bormärse“ mit seinen auswärtigen Nachrichten 8 bis 10 Tage nachhinkt, daß er sich häufig widerspreche, daß er niemals den Muth eigener Meinung befinde u. s. w. Die meiste Schuld wurde dem Chefredacteur Liebschnecht in die Schuhe geschoben; dieser sah sich in seiner Beurtheilung allein, Alle wandten sich gegen ihn, sodaß er schließlich erklärte, gern einem Würdigeren Platz zu machen.

In dem Beschlusse zu Gunsten der Feier des 1. Mai ist etwas bemerkenswerth. Die Feier soll nämlich nicht mehr, wie früher, als Demonstration für den Achtstundentag, sondern „als ein Weltfest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden“ begangen werden. Ziel Erfolg scheinen die Socialdemokraten sich auch für die Zukunft nicht von der Maifeier zu versprechen; fordern sie doch nur, daß die Arbeiter da am 1. Mai ruhen, „wo die Möglichkeit zur Arbeit vorliegt.“

Erwähnt sei noch ein Beschlusse, der auf das nationale Ehrgefühl der Socialdemokratie ein bezeichnendes Licht wirft. In aller Erinnerung ist noch der heldenmüthige Untergang der tapfern Mannschaft des „Itis“. Er ist kürzlich noch wurden Auszüge aus ostasiatisch-englischen Blättern veröffentlicht, die nicht Worte genug des Lobes für die Heldenschaar enthielten, welche den sichern Tod im Auge doch den dem Kaiser geleisteten Eid der Treue nicht vergaß. Die Socialdemokratie wird zeigen, daß für sie andere Begriffe von Ehre und Treue maßgebend sind. Sie wird im Reichstage anfragen, „ob es zulässig sei, daß auf einem Kriegsschiff der Kommandant in der Zeit der höchsten Gefahr kommandiren könne, das Flaggenschild und Hocks anzustimmen.“

Es ist nicht gerade erquicklich, die Verhandlungen des Parteitages zu verfolgen. Aber es ist notwendig, um aus dem Gesamtbilde festzustellen, in welcher Weise die Socialdemokratie die Aufgabe auffaßt, dem vierten Stande eine günstigere Lage zu verschaffen. Ein Antrag über das Alters- und Invaliditätsgesetz, welcher der Fraction zur Berücksichtigung überwiesen wurde, ist das Einzige, was zu Gunsten der Arbeiter beschlossen wurde. Da aber seine Durchführung jährlich viele hundert Millionen Mark erfordern würde, so kann er als ernsthaft nicht angesehen werden. Tageslang Streitereien über Unwesentliches und persönliche Zwistigkeiten — das sind die Ergebnisse des Parteitages.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Eine Erhöhung der Pensionen für Wittwen und Waisen der Officiere und Beamten soll nach dem „Hann. Kur.“ in Zukunft beruhen in Aussicht genommen sein, daß die Pensionsquote des verstorbenen Beamten als Wittwen- oder Waisens Pension, z. B. von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{2}{3}$ der ersten und von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{3}{4}$ der letzteren für jedes Kind geplant oder zum wenigsten in Erwägung gezogen wird, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß sowohl der Mindestsatz von 160 Mk., wie auch der Höchstsatz von 1600 Mk. eine entsprechende Erhöhung erfährt. Diese Zuwendungen würden einen gesetzgeberischen Akt in der Aenderung des Reichtengesetzes vom 20. Mai 1882 erfordern.

Aus Homburg v. d. H., 16. October berichtet man: Zum Empfange des russischen Kaiserpaars hat die Stadt reichen Schmuck angelegt, besonders die Straßen, welche das Kaiserpaar berührt. Am reichsten sind die Kaiser Friedrich-Promenade und das an derselben gelegene Kaiser Friedrich-Denkmal decorirt. Vor dem Grundstein der neuen Kirche ist ein Pavillon für die allerhöchsten und hohen Herrschaften errichtet, welcher durch zwei mächtige durch Gärten verbundenen Obelisken flankirt ist. Der Fremdenzufluß ist trotz des regnerischen Wetters groß. Die Ankunft des russischen Kaiserpaars und des Großherzogs erfolgte 11 Uhr 25 Min. mittels Sonderzuges. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend der kommandirende General des XI. Armee-corp., General der Infanterie v. Wittich, der Oberpräsident Magdeburg, der Regierungspräsident v. Tepper-Bastk, sowie andere Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Nachdem im Kaiserpavillon die Kaiserin Friedrich, welche zu Wagen vom Schlosse Friedrichshof herüber gekommen war,

das russische Kaiserpaar begrüßt hatte, begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zur Grundsteinlegung der Kapelle nach der Kaiser Friedrich-Promenade. Zur feierlichen Handlung waren fünf russische Geisliche im Ornat anwesend; außerdem war der russische Staatsrath von Prochoroff erschienen. Vor dem Grundstein hatten die Werkmeister und Bauleute Aufstellung genommen; auf den Tribünen zu beiden Seiten des Kaiserzuges befanden sich die geladenen Gäste. Auf einem Podium war ein Altar errichtet. Als der Kaiserliche Wagenzug sich unter den stürmischen Jurausen der zahlreich versammelten Volksmenge vom Bahnhofe her näherte, intonirte die am Zelte aufgestellte Kapelle des 13. Husarenregiments und die städtische Kurkapelle die russische Nationalhymne. Dem Zuge voraus fuhr der Landrath des Kreises Oberaunus Dr. Meißner, mit seinem Vertreter; die Kaiserin Friedrich, Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra saßen im ersten Wagen, im zweiten hatten der Großherzog von Hessen und die Großfürstin Sergius Platz genommen, im folgenden Prinz Friedrich Karl von Hessen. Dieran schlossen sich die Wagen mit dem Gefolge. Nachdem das Kaiserpaar in das Zelt eingetreten war, verlas der Erzprieester Protopopoff eine Ansprache an die Majestäten. Unter dem Gesänge des russischen Kirchenchores aus Wiesbaden begann alsdann die geistliche Ceremonie. Nach der Weiße des nahe dem Grundstein errichteten Kreuzes trat das Kaiserpaar vor den Grundstein, wo der Erzprieester die Gründungsurkunde verlas. Dierauf legten die Majestäten, sowie die übrigen Fürstlichkeiten Kränze in eine auf dem Grundstein bereitstehende Schale. Kaiser Nikolaus nahm sodann Kelle und Hammer und legte mit drei Hammerschlägen den ersten Stein. Von Ihren Majestäten der Kaiserin Friedrich und der Kaiserin Alexandra, sowie dem Großherzog von Hessen und den übrigen Fürstlichkeiten und dem Gefolge wurden noch etwa 15 Steine in Kreuzesform aufgemauert. Der Oberbürgermeister von Homburg, Tettenborn, hielt hierauf eine kurze Ansprache, in welcher er den Majestäten und den übrigen Fürstlichkeiten für ihr Erscheinen danke und die Kapelle in die Obhut der Stadt übernahm. Die Ansprache schloß sich einem Hoch auf das russische Kaiserpaar. Dierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in den bereit stehenden Equipagen unter stürmischen Jubelrufen der zahlreich versammelten Volksmenge nach einer Rundfahrt durch die Stadt nach Schloß Friedrichshof, woselbst ein Lunch eingenommen ward. An demselben nahmen 18 Personen theil. Kaiser Nikolaus war in Zivilkleidern erschienen. Das russische Kaiserpaar und die übrigen aus Darmstadt eingetroffenen Fürstlichkeiten sind kurz nach 4 Uhr mittels Sonderzuges nach Darmstadt zurückgekehrt. Die Kaiserin Friedrich geleitete die Gäste zum Bahnhofe. Kaiser Nikolaus pflanzte zum Andenken an seinen ersten Besuch im Parke zu Friedrichshof eine Niesen-Wellingtonia, die Kaiserin eine Eder. — Bei dem Empfange auf dem Bahnhofe zu Homburg war der kommandirende General des XI. Armee-corp., General v. Wittich, als Vertreter des Kaisers Wilhelm anwesend.

„Zur Nichtigstellung“ wird der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Da in mehreren Blättern in ziemlich unverbundener Weise von einem Telegramm des deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland während des Aufenthalts des letzteren in Frankreich die Rede war, fühlt man sich hier veranlaßt, den ziemlich einfachen Thatbestand folgendermaßen klarzulegen. Während des Wais in Versailles erhielt Kaiser Nikolaus eine in englischer Sprache abgefaßte Depesche, worin Kaiser Wilhelm sagte, da die russischen Herrschaften Freitag spät in der Nacht auf deutsches Gebiet überfahren und gewiß ermüdet sein und wünschen würden, sich von den Festlichkeiten auszuruhen, so habe er, Kaiser Wilhelm, den Garnisonen in Lothringen Befehl erteilt, beim Durchfahren des Kaiserlichen Zuges die militärischen Ehren nicht zu erweisen. Er werde die Majestäten in Wiesbaden begrüßen. Kaiser Nikolaus theilte Herrn Felix Faure dieses Telegramm mit. — Wir hatten von diesem Telegramm, daß zuerst in französischen Zeitungen in unglauwbwürdiger Form erwähnt wurde, keine Notiz genommen; da es thatsächlich an den Baren gelangt wurde, theilen wir seinen Inhalt mit.

Die „Post“ weiß zu melden, daß sowohl der württembergische Staatsminister von Bischof wie der bayerische Staatsminister von Landmann zu den „entschiedenen“ Gegnern der Vorlage betreffs der Handwerks-Organisation zu rechnen sei und daß von einem gegen den geschlossenen Widerstand der süd- und südwestdeutschen Staaten im Bundesrath zu Stande gekommenen Mehrheitsbeschlusse zu Gunsten der Vorlage voraussichtlich kein Gebrauch gemacht werden würde.

In allen Apotheken des Deutschen Reiches sind neue, verbesserte Bestimmungen über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel im Kraft getreten. Danach ist es fortan den Apothekern unterlagt, eine Reihe von stark wirkenden Mitteln ohne schriftliche Verordnung eines Arztes, Zahn- oder Thierarztes abzugeben. Auch dürfen Rezepte, welche diese Mittel enthalten, nur dann wiederholt angefertigt werden, wenn die Einzelgabe des Arzneimittels eine bestimmte Höhe nicht überschreitet. Schlafmittel, wie Morphinum, Sulonal und dergleichen dürfen nur auf jedesmalige besondere Verordnung eines Arztes abgegeben werden.

Es bestätigt sich, daß im preussischen Kriegsministerium gegenwärtig ernste Erwägungen darüber stattfinden, wie gewisse Uebelständen, die in den letzten Jahren unter den Zahlmeistern verschiedener Truppentheile des Heeres in die Erscheinung getreten sind, durch eine andere Organisation des Zahlmeisterstandes zu begegnen sei. Die verschiedenen Vorschläge, die hierüber vorliegen, werden noch geprüft und es

läßt sich zur Zeit noch nicht sagen, wie die Entscheidung der maßgebenden Stellen ausfallen wird. Alle bestimmten Angaben hierüber sind verkräft. Insbesondere ist die Mittheilung mit Vorsicht aufzunehmen, daß drei besondere Rangstufen für Zahlmeister geschaffen und zur ersten fortan nur Offiziere gelangen sollen. Das wäre eine schwere Benachtheiligung der aus dem Unteroffiziersstande hervorgehenden anderen Zahlmeister, für die eine genügende Rechtfertigung in den bisherigen allgemeinen Verhältnissen schwerlich zu finden wäre.

Erhebungen über die Wirksamkeit der preussischen Auswanderer-Kontrollstationen und über den Umfang, in welchem noch gegenwärtig ein verbotswidriges Eindringen von russischen Auswanderern stattfindet, sind angeordnet worden. Auch über das Treiben von Winklagenten und Schleppern, welche der Durchführung der für den Auswandererverkehr gegebenen Vorschriften ihres Vortheils wegen entgegenwirken, sollen eingehende Erhebungen veranstaltet werden.

Italien. Der italienische Minister des Innern hat verfaßt, daß anlässlich der kronprinzlichen Hochzeit alle aus politischen Ursachen zur Deportation Verurtheilten in Freiheit gesetzt werden; dies kommt sämmtlichen auf Grund des Sozialistengesetzes in Zwangsaufenthalt Befindlichen zu gute.

Frankreich. Der „Bos. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Erminister Reynal sagte vorerstern in Bordeaux in einer politischen Lisschrede: „Wir haben eine unvergeßliche Woche hinter uns. Seit dem schrecklichen Jahre hat nichts so Bedeutendes sich ereignet. Es ist das Ende der Ruchschicht Europas, das seit unserer Niederlage offenbar unter das preussische Joch gekrümmt war. Wir verdanken dies unserer Mäßigung. Wir begehren nicht mehr den Unfuss, unsere republikanischen Grundsätze auswärts zu verbreiten zu wollen. Die Republik ist friedlich, Europa hat dies festgestellt, das ist das Geheimnis des Russenbundes. Aber hieraus erwachsen uns neue Pflichten. Frankreich muß jetzt mehr als je das Beispiel des Kampfes gegen die heillosten und barbarischen Lehren des Socialismus geben, das Parlament muß dem Umsturcollectivismus entgegenzutreten und die Ministerien weniger unthätig machen. Das Ministerium, das den Jarenbesuch herbeigeführt, hat Anspruch auf die Dankbarkeit des Parlaments.“ — Die Verwaltung beginnt mit der Bertheilung der hunderttausend Francs, die der Zar für die Pariser Armen zurückerließ; auf jeder Geldanweisung wird ausdrücklich bemerkt: „Gabe des Jaren.“

Amerika. Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten findet am 3. November statt. Nicht mehr ganz drei Wochen liegen also zwischen jetzt und dem bedeutungsvollen Tage. Wie aus Cincinnati gemeldet wird, theilhaftig sich die römische Hierarchie stark an dem Wahlkampfe. Die Erzbischofe, Bischöfe u. s. w. begünstigen die Candidatur Mc. Kinleys, der niedrige Clerus dagegen wirkt für Bryan. An den demokratischen Volksversammlungen nehmen stets viele katholische Geistliche theil.

Äfrika. Der Kaiserliche Landeshauptmann von Deutsch-Südwestafrika erläßt folgende Verordnung: Kein Privatwagen darf sich weigern, Postfächer, für deren Beförderung die Postverwaltung volle Vergütung zu gewähren bereit ist, zum Weitertransport anzunehmen. Wenn den ordentlichen Posten, Extraposten, Kurieren, Postboten unterwegs ein Unfall begegnet, sind die Anwohner der Straßen verbunden, denselben zu ihrem Weiterkommen erforderliche Hilfe gegen vollständige Entschädigung schleunigst zu gewähren.

Vermischtes.

Heuer feiern wir, die wir mit Jahrhundertfeiern schon mehr als beglückt sind, ein hundertjähriges Jubiläum, das wenigstens ein Mal ohne Denkmal, Festreden und Festsessen verläuft. Man schreibt darüber der „Köln. Volkszeitung“ aus Paris: Es ist die Jahrhundertfeier der „Dienströhre“, der Angströhre, wie die Deutschen den Cylinder nennen, der hier neben seiner vornehmen und gleichzeitig technischen Bezeichnung chapeau haut de forme — hochgestaltiger Hut — den Spitznamen Gibus erhält, nach dem Namen eines Hutmakers, der sich damals besondere Verdienste um den Cylinder erworb. Nicht gleich von Anfang an hatte der Cylinder, dieses heute so unentbehrliche Hauptstück bei Besuchen, Präzungen, überhaupt bei allen Hauptstationen, seine achtungsgebietende Länge erhalten, 1796 unter dem Direktorium erschien er zuerst als einzelnen bevorzugten und mobelfähigen Hauptern. Die Revellierung, wie man damals die Gigerl nannte, fanden die Sache in der That wunderbar. Und seitdem hat der Cylinder seinen Siegeszug angetreten. In England, Frankreich, Belgien, Italien, Spanien und sonst, wo das romanische Element herrscht, muß Jeder, der sich für einen „anständigen“ Menschen hält, mit Cylinder gehen. In Deutschland ist dieser Unfug glücklicherweise noch nicht so eingeriffen, so der Volksinstinkt sieht in ihm etwas Außergewöhnliches, und wie ein außergerwöhnlicher Gesichtsvorsprung seinem Träger als kennzeichnenden Namen „de Ras“ einbringt, so nimmt das Volk von der Kopfbedeckung die Bezeichnung für den Träger des Cylinders selbst. Am Rhein kann man das oft genug hören. Sehr bemerkenswerth ist bei den Regern die Vorliebe für den Cylinder, dabei ist noch zu bemerken, daß die Herren Brüder von der schwargen Seite die graue Farbe vorziehen, gleich als ob sie sich selbst von vornherein zu Kommerzientrathen stampeln wollten.

Hauptstrasse **R. Luchtenstein** Schulstr.-Ecke
(Inh.: Hermann Matz)

empfehlte zum bevorstehenden



Rieser Jahrmärkte



sein **enorm grosses Lager** in

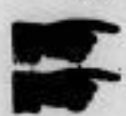
Putz-, Weiss- und Wollwaaren.

Sämtliche Artikel sind für diese Tage bedeutend im Preise herabgesetzt und hebe als besonders billig hervor:

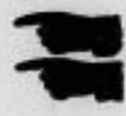
Herren-, Damen- und Kinderhemden, Kinderhöschen und -Hosen von 40 Pfg. an,
Schürzen für Damen und Kinder in hübschen Mustern von 25 Pfg. an,
Wirtschaftsschürzen, Corsets, gut sitzend, von 60 Pfg. an,
Taschentücher von 5 Pfg. an, Chenille-Handtücher von 25 Pfg. an,
Kopfhüllen von 50 Pfg. an, Tischdecken, Kommodendecken,
Herren-Chemise, Kragen u. Manschetten in nur guten Qualitäten, zu bekannten billigen Preisen,
Herren-Gravatten in den neuesten Mustern,
Männer-Blousen und blaueleinene Schürzen,
Kermelwesten in allen Farben von 1 Mk. an,
Strümpfe in schwarz und farbig, Wollene Chemise,
Betttücher und Strohsäcke, Hosenträger von 25 Pfg. an u. s. w. u. s. w.

Handschuhe in allen Größen und Farben.

Auf mein grosses Lager



Garnirter Damenhüte



machte besonders aufmerksam.

Kinderhüte in modernen Façons schon von 50 Pfg. an.

Oschaker Filzschuhwaaren-Niederlage,
Riesa, Hauptstrasse 48,

empfehlte ihr grosses Lager in jeder Preislage.
Marie Kynast.

Therese Schentke

empfehlte ihr grosses Lager
Dama, Kleiderstoffe, Hemden- und Jackenbarchent, Flanell, Rockzeug, Barchent-
betttücher, Capotten, Kopfhüllen, fertige Röcke, fertige Hemden, Jacken und
Schürzen, alle Sorten Tücher, Handschuhe, Strümpfe und Strickgarne
in grosser Auswahl und nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Carl Grossmann, Schuhmachermeister
Pausitzerstr. 2 **RIESA** Pausitzerstr. 2

empfehlte seine grosse Auswahl **Schuhwaaren** in anerkannter guter reeller und
dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigsten Preisen, als: lange Herrenstiefel von
13 bis 14 Mk., starke kräftige halblange mit Doppelsohlen 10 Mk. 50 Pf., Arbeiter-
schaftstiefel von 7 Mk. an, Herrenstiefel, elegant und sehr solid, von 6 Mk. 50 Pf. an,
Halbschuhe von 5 Mk. 50 Pf. an, Damenstiefel von 4 bis 5 Mk., 6, 6.50, 7 u. s. w.
Damenhalbschuhe von 4 Mk. 50 Pf. an, Hauschuhe von 3 Mk. an, Knaben-Schaft-
und -Stulpstiefel von 4 Mk. 50 Pf. an, sowie alle Sorten Knaben-, Mädchen- und Kinder-
Stiefel und Schuhe in nur fester Ware und grösster Auswahl billigst. Lederpantoffel,
Cordpantoffel, Plüschpantoffel, Samtpantoffel, Ballschuhe, Turnschuhe, Segel-
tuchschuhe, Reiseschuhe, Radfahrerschuhe, Chieschuhe, Gummischuhe u. s. w.

Gleichzeitig empfehle meine grosse Auswahl

Filzschuhwaaren,

als: Filzschuhe und -Pantoffel für Herren, Damen, Knaben, Mädchen, nur gutes Fabrikat,
zu den billigsten Preisen, sowie alle Sorten Filzstiefel und -Schuhe mit Ledersohlen
in elegantester, solider Ausführung.

Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen in kürzester Zeit.
Nur gute reelle Waaren. Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur Nachricht, dass zu diesem Markt

Mailänderschmuckwaarenlager von Otto Guhlmann

mit seinen in dieses Hoch einschlagenden Neuheiten eintrifft, als Broschen, Ohrringe und Arm-
bänder in echtem Elfenbein, echt Bernstein, echt Granaten, echte Corallen, echt Gold, echt
Silber, echt Türkisen, echt Amethysten, echt Rosalithbrochen, schon von 2.50 an, echt goldene Oh-
r- und Armringe mit Silber verziert von 1.50 an. Bis 10 Uhr bei guter Beleuchtung geöffnet.

Stand: Markt, vis-à-vis der Schule.

Das Hut-, Mützen-, Filzwaaren- u. Schirmgeschäft
von **Gustav Uhlig, Hauptstrasse 55,**
empfehlte sein grosses Lager in Cylinder- und Filzhüten neuester Façon, sowie Mützen
und Schirme in reicher Auswahl, Filzschuhe und -Pantoffeln, eigenes Fabrikat, Schuhe
mit Ledersohlen aus der Fabrik von Ambr. Martzhaus, Oschak, einer geeigneten Beachtung.
NB. Der Verkauf während des Jahrmarktes findet nur in meiner
Behausung, Hauptstrasse 55, statt.

G. Wittig, jetzt Wettinerstrasse 4.

Bringe den Herren Rauchern mein grosses, gutsortirtes Lager in **Cigarren** und
Tabaken in empfehlende Erinnerung. Bitte genau auf meine Firma achten zu
wollen. **G. Wittig, jetzt Wettinerstr. 4.**

Olga Behr

Putzgeschäft

Kastanienstr. **Riesa** vis-à-vis
51 Stadt Dresden
empfehlte den geehrten Damen von Stadt und Land alle
entsprechenden Neuheiten der

Herbst- und Winter-Saison
in grosser Auswahl.



Achtung!

Während des **Jahrmarktes** kommt im **Schuhgeschäft** von

O. Lauterbach,

No. 83 Hauptstrasse No. 83

ein großer Posten **Schuhwaaren** bedeutend unter den bisherigen Preisen zum Ver-
kauf; darunter Herrenstiefel, Herrenhalbschuhe, Damenstiefel, Damenhalbs-
chuhe, Damenhauschuhe, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schnür- u. Knöpfstiefel
u. Schuhe. Gleichzeitig empfehle mein grosses Filzschuhwaarenlager zu billigsten Preisen.

Holz-Auction.

2000 Stück trockene Kieferne Ausschussstämme, 2 1/2 und 1 1/2, Mk. lang,
sollen **Donnerstag, den 22. Oktober 1896** am **Bahnhofe Wälsitz** unter vor-
her bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert
werden. Dieselben geben gutes Brennholz, lassen sich aber auch zu verschiedenen Gattigkeiten
verwenden. Zusammenkunft früh 9 Uhr im **Gasthofe zur Königskrone.**

G. Schuster.

In Stelle des erkrankten
Vertreters

suche ich für Riesa einen respectablen Herrn
als Ersatz. Nähere Auskunft ertheilt Herr
Dr. Thiele, Viehs, Kastanienstr. 55,
und werden gefl. Offerten an **Gustav Seiler**
Nachf., Leipzig, Grimmaische Strasse 13
erbeten.

Tüchtige Agenten

und **Acquisiteure** gesucht. Off. unter
W. Z. postlagernd Riesa.

Lehrlings-Gesuch.

Ein j. Mensch, welcher Lust zur Bäckerei
hat, findet **jetzt** oder **Oftern** freundliche Unter-
kunft in der Bäckerei von
Richard Haugl, Bädermstr., Weisnerstr.

Ein junger Mensch,

achtbarer Eltern, welcher **Oftern 1897** die
Schule verlässt und Lust hat, **Decorations-**
maler zu werden, findet unter günstigen
Bedingungen Aufnahme bei
O. Hering, Maler.

Ein junger Mensch

findet gute **Lehrstelle** bei
Karl Born, Bädermstr.

Ein Brezelträger,

von Ende d. M. an gesucht.
Karl Born, Bädermstr.

Ein ordentlicher **ehrl. Knabe**, von
13 bis 14 Jahren, als

Laufbursche

für einige Stunden Nachmittags **gesucht.**
Zu melden in der **Expedition d. Bl.**

Ein junger Mensch
kann im **kl. Kuffenhaus** **Beschäftigung**
erhalten.

1 Tagelöhner

oder ein **Pferdeknecht** werden bei hohem
Lohn für **sofort** **gesucht** vom
Rittergut Mautitz.

Gustav
Ber
eine
Mar
sucht für
tätigen, g
unter 230
Leipzig,
1500
werden als
Baugru
sucht. D
gation d.
? find gegen
1897 and
unter F. P
Olden
burger M
Bullenfä
in Riesa
Poppi
empfehlte
effert bi
empfehlte
Sp
tätigt bei
und
empfehlte
in
b
W
Kar
Net
Von
empfehl
kafe A

Ida Boháček, Damenschneidergeschäft, Kastanienstrasse Nr. 5 II. l.
 Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehle hierdurch keine **Bau- und Möbeltischlerei.**

Vertreter-Gesuch.
 Eine der leistungsfähigsten
Margarinefabriken
 sucht für Riesa a. E. u. Umgebung einen
 tüchtigen, gut eingeführten Vertreter. Offerten
 unter 2300 an **G. L. Daube & Co.**
 Leipzig, erbeten.

1500 bis 2000 Mk.
 werden als **1. sichere Hypothek auf ein
 Baugrundstück sofort zu leihen ge-
 sucht.** Offerten unter R. 2000 in die Ex-
 pedition d. Bl. erbeten.

7000 Mark
 sind gegen mündelsichere Hypothek zum 1. April
 1897 **anzuleihen.** Werthe Offerten erbeten
 unter **F. P.** in die Exped. d. Bl.

Oldenburger Milchvieh.
 Dienstag,
 den 21. Oktober,
 stellen wir einen
 größeren Transport
 der besten Olden-
 burger Kühe, Kalben, 3/4-jähr. Kuh- und
 Bullenkälber, sowie sprungfähige Bullen
 in Riesa, Sächsischer Hof, zum Verkauf.
 Poppitz. **Gebr. Kramer.**

Va. Duger
Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff
 Oskar Ermer, R n a c h r i g.

Va. Mariafcheiner
Braunkohlen
 liefert billigt ab Schiff
 C. Ferd. Hering.

Biliner
Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sorten billigt ab Schiff
 J. G. Müller, R n a c h r i g.

Special-Dreschmaschinenöl
 billigt bei **Ottomar Bartsch.**

**Parfettfußboden-
 und Linoleum-Böche**
 empfiehlt billigt **Ottomar Bartsch.**

Die Neurasthenie
 (Nervenschwäche).
 Neuest. interess. Broschüre incl.
 Anstaltsprospekt 30 Pfg.
 l. Elektr. Heilanstalt Dresden-N. 6.

Gut und billig

war und ist stets mein Geschäftsprincip gewesen. Ich empfehle zum
Rieser Jahrmarkt
 mein großes Lager in allen Artikeln der
Buz-, Posamentier- und Weißwarenbranche
 zu wirklich billigen Preisen in allen Qualitäten.

Gestrickte Westen, grau, braun und grün, von 1 Mark bis 6 Mark.	Wollene Chemisettes von 50 Pfg. bis 1.15 Mk.	Capotten für Damen und Mädchen in Seide, Chenille, Plüsch und Wolle, großartige Auswahl von 85 Pfg. bis 6 Mk.
Corsets von 60 Pfg. bis 7 Mark.	Strümpfe und Socken von 15 Pfg. bis 2 Mk.	

Betttücher, wollene, weiße und bunte,
 von 60 Pfg. bis 1.85 Mk.

Kragen von 7—50 Pfg.	Manschetten von 10—80 Pfg.	Chemisettes von 5 Pfg. bis 1.50 Mk.	Cravatten von 8 Pfg. bis 2.50 Mk.
--------------------------------	--------------------------------------	---	---

Schürzen in weiß, schwarz, bunt und blau,
 für Frauen, Mädchen und Kinder, größte Auswahl.

Wollene Herren-, Damen- und Kinder-Hemden und -Hosen, Taschentücher, weiß und bunt, **Handschuhe** in Glacé,
 Tricot, Seide und Wolle, **Männer- und Kindershawls, Ballshawls.** Wollene und gehäkelte **Tücher, Chenilletücher,**
Hosenträger, Blousen, Tricottailen, Spitzenragen, Spitzenshawls und Rüschen.
 Ferner mache ich auf mein großes Lager von

Damenhüten

in den neuesten Facons vom einfachsten bis elegantesten Genre aufmerksam. Ebenso empfehle **alle Artikel zum Putz,**
 wie **Federn, Flügel, Vögel, Bänder** etc.

Sämtliche Bedarfsartikel für die Schneiderei

zu anerkannt billigen Preisen.

Albert Troplowitz,
 Hauptstraße 39.

Liddy Schmidt

Riesa, Kastanienstr. 43

bringt zum bevorstehenden **Jahrmarkt**
 ihr reichhaltiges Lager in

**Wollgarnen, Strumpflängen, Strümpfen,
 Handschuhen, Capotten, Jagdwesten**

in nur **guten Qualitäten** zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich noch auf eine große Auswahl in **Schürzen, Hemden-
 barchenten, Barchenthemden,** sowie auf mein großes Lager in **Gardinen**
 aufmerksam und bitte um gütige Berücksichtigung.

Winter & Reichow, Riesa a. E.,

liefern die bestbewährtesten

Kartoffelschneldämpfer u. Milchcentrifugen.

Reparaturen aller Maschinen für Landwirtschaft und Industrie sachgemäß und billig.

Das Vermessungs-Bureau

von **Carl Henn, verpfl. Feldmesser, Grossenhain**

empfeht sich zur Anfertigung aller geometrischen Arbeiten. Saubere und gewissen-
 hafte Ausführung bei mäßiger Kostenberechnung wird zugesichert.

Reise nach Riesa wird nicht berechnet.

Polichs Costüm-Stoffe
 sind
einzig schön!



Die Muster-Auswahl in Seide u. Wolle
 umfasst viele Hunderte der neuesten
Mode-Erscheinungen.
 Sämtliche Stoffe entstammen den
 ersten Fabriken des In- und Auslandes
 und sind **höchst preiswürdig!**
 Proben stets versandbereit!

Aug. Polich, Leipzig
 Geschäftshaus für Deutsche Moden.
 „Verlag der Deutschen Moden-Zeitung“
 Ueber 75,000 Abonnenten

R. Seelig & Kille's Inh.: G. E. Dittrich

Thee

Haupt-Depôt für **Gebr. Despang.**
 Riesa und Umgegend

Jahrmart=Sonntag, =Montag, =Dienstag.

Wir kaufen Alle bei der Firma

Julius Goertz, Riesa, 27 Wettiner-27 str.

weil es das größte und leistungsfähigste Haus in der Confectionsbranche für Riesa und daher einzig allein im Stande ist, die größte Auswahl und die billigsten Preise zu bringen. Meine Artikel erstrecken sich bis zu den elegantesten Moden und bin ich im Stande, selbst den vornehmsten Geschmack zu befriedigen. Meine Verkauflocalitäten und Schaufenster geben schon den Beweis, daß ich die größte Auswahl haben muß.

Bevorzugte Genres für die Winter-Saison sind:

Herren=Abtheilung:

Hohenzollern-Mäntel für nur 22 $\frac{1}{2}$, bis 55 Mk.
Mäntel mit Vellurine für nur 12, 15 bis 40 Mk.
Loden-Joppen für nur 5 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ bis 25 Mk.
Winter-Neberzieher für nur 9 $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{1}{2}$ bis 48 Mk.
Anzüge, Hosen, Jaquetts, Westen.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Knaben- und Jünglings=Abtheilung:

Mäntel mit Vellurine von 1-16 Jahren für nur 2 $\frac{1}{2}$, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{1}{2}$, 6 $\frac{1}{2}$ bis 18 Mk.
Joppen von 1-16 Jahren für nur 3 $\frac{1}{2}$ bis 12 Mk.
Anzüge von 1-16 Jahren für nur 2 $\frac{1}{2}$ bis 25 Mk.

Sonntag zum Jahrmart

bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Färbererei für Damen- u. Herrenkleider, Zimmer- u. Möbelstoffe. Reinigung und Spannappretur für Gardinen.
Chemische Waschanstalt.
Wilhelm Jäger,
Parkstr. 8. Riesa a. E. Parkstr. 8.
Specialgeschäft in Blaudruck, gefärbter und gedruckter Leinwand, fertigen Schürzen etc.

Zum bevorstehenden
Jahrmart
empfehle in großer Auswahl: Wirtschaftsartikel, Porzellan, Steingut, emaillierte Koch- und Waschgeschirre, Galanterie u. Spielwaren, Cordpantoffeln u. s. w.
Bazar A. Marbach, Riesa.

Silzschuhe,
Kilzpantoffeln, Holzschuhe, Holzpantoffeln, Cordpantoffeln und Pantoffelhölzer empfiehlt zu billigsten Preisen!
Hermann Fischer, Riesa.

Wer zum
Jahrmart
ein schönes, reinwollenes Kleid, das Meter für 1,20 Pfg., kaufen will, bemühe sich in die Schnittwaaren-Reihe zu
Louis Teubert
aus Glauchau, Kleiderstofffabrikant.
Kleider, das Meter 90 und 100 Pfg.

Pianinos!
Vor Ankauf eines Instruments bitte meine enorme Auswahl bietende Preisliste (120 Nummern) zu verlangen.
Rich. Stolzenberg, Piano-Magazin,
Dresden-A., Pragerstr. 25, I.

Zum Jahrmart!
kommen in der
Wollwaaren- u. Wachtuch-Niederlage
von
Ernst Mittag,
Bahnhofstrasse 16,
folgende Waaren zu bekannten billigen Preisen zum Verkauf:

I. Große Posten
Damenkleiderstoffe, Rock-, Jackett- u. Hemdenbarchente, Piquebarchente, Sandtuch, Rock- und Schürzenstoffe, Bettbarchente, Bettzeuge, Bettcattune, Gardinen und dergleichen Stoffe.

II. Große Posten
Schürzen, Hemden, Jackett, Weinleider, Männerblousen, Jagdwester, Strümpfe und verschiedene andere Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

III. Große Posten
Bettdecken, Tisch- und Com.-Decken, Wollene Tücher, Seidene Tücher, Taschentücher und dergleichen.

IV. Eine Parthie
Barchent- und Kattun-Reste,
à Pfund 125 und 160 Pfg.

V. Große Posten
Wachtuch und Ledertuch-Reste.

Erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß ich mich von heute ab in Riesa, Kastanienstr. Nr. 17, als Hebamme niedergelassen habe.
Um gütiges Vertrauen bittet hochachtungsvoll
Fr. Thekla Fischer, bisher Unterhebamme in der Kgl. Frauenklinik, Dresden.

* **Dienstag und Freitag** bin ich **Ordnung**, untere Promenade 163, zu sprechen.
Rud. Ungewitter, approb. Zahnarzt,
Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 2, I.

Vorläufige Anzeige.
Mittwoch, den 21. d. M.
5. Abonnements-Concert
mit Ball. **Stadtmusikcorps.**
Echte Kieler Sprotten und Büdlinge
empfiehlt **Reinhold Pohl.**
Roth- und Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

Thee
Black Eye
Niederlage bei **Robert Erdmann, Drogenhdlg., Paulsenstr.**



Pecco,
Pfd. M. 2.50 und 3.00.
Probepackete 5 Pfg.

Schöne Weintrauben
(erst ausgezeichnet saß und reif) zu verkaufen
Altmarkt 7. **E. Kießling.**

Kaffees,
grün und gebrannt, in div. Preislagen und nur guten reinfleischenden Qualitäten empfiehlt
Hermann Grünberg, Kastanienstr. 78.

1ste Molkereibutter zu M. 11,20
Gute oder Kochbutter 1. Güte M. 9,50
verfendet p. 9 Pfd. Netto fco. gegen Nachnahme
Titus Schmäler, Neu-Alt a. D.

Grill-Room,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse.
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestfrequentirtes Bierlokal im Centrum.
Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse.

Grill-Room.
Margarethe Nier
Adolf Kaiser
empfehlen sich als Verlobte.
Riesa. Moritzb u. rg.

N
Aus
stern Ra
urchbare
Sturm ge
die Stadt
alle Keller
das Wasser
Kuschöpfen
mis", auf
Wasser 30
das Meer
Inlassen f
Hofdampfe
hohen Ver
Ein
Oscar Sch
lien von
rum viel
Jrenansta
Rechtstom
am Kopfe
Keller und
Straffache
Verbindun
des aus d
Es gelang
unter Die
vertrauten
Er hat se
Liquidation
Hallen Be
ihm ander
than, und
Grub der
Schidus."
Am in d
gelernt h
trachten,
und Erpfo
lich zur
transport
vermöchte
Mutter in
Brunnen
und Bean
riegelte f
Thür, ab
Beamten
Gebrauch
Sein Tro
herbeigef
Wi
hat sich d
und ihres
hülle von
In einer
mens Jo
van Daal
galt als
zu haben,
weiter al
Si
Am fo
viel geich
Entschluf
aber noch
card auch
Nicht
Louise ar
Thil
"Ran
einer Sti
Ja,
verlassen
Erst um
lich jeder
Rigoles,
gingen b
bilden u
nem get
ber herab
abgebroc
der, ihn
lehrte al
noch in
zeugung
den wir
Wie wie
De
aber ich
werde
Sie zu
Sie ein
Sie wie
den Kin
aber wi

Vermischtes.

Aus Ostende, 14. October, schreibt man: Seit gestern Nacht herrscht, wie schon gemeldet, in Ostende ein verheerendes Unwetter. Das Meer wird von einem heftigen Sturm gepöbelt und hochhohelagen die Wellen. Ueber die Stadt haben sich wahre Wollenbrüche ergossen, so daß alle Keller überschwemmt sind. In den meisten Kellern steht das Wasser 1,50 m hoch; die ganze Feuerwehr ist bei dem Ausschöpfen des Wassers beschäftigt. Auf dem „Place d'Armes“, auf dem sich jetzt der Jahrmart befindet, steht das Wasser 30 cm hoch. Eine Fülle von Schiffstrümmern wirft das Meer an den Strand. Drei Schaluppen mit ihren Besatzungen sind vor dem Strande der Stadt versunken. Die Postdampfer aus Dover erreichten Ostende nur mit erheblichen Verzögerungen.

Ein verächtlicher Heirathsschwindler Namens Oscar Schidus, der früher schon durch allerhand Schwindereien von sich reden machte, hat der Berliner Polizei wiederum viel zu schaffen gemacht, nachdem er aus der sibirischen Irrenanstalt Herzfelde beurlaubt war und sich in Berlin als „Rechtskonsulent“ niedergelassen hatte. Schidus nannte sich am Kopfe seiner Briefbogen stets „Oscar Schidus, Schriftsteller und Jurist, General-Bevollmächtigter für Civil- und Strafsachen“. Den Personen gegenüber, mit denen er in Verbindung trat, bezeichnete er sich stets als ein Nachkomme des aus dem gleichnamigen Prozeß bekannten Grafen Arnim. Es gelang ihm, eine kleine Klientel zu gewinnen, namentlich unter Dienstmädchen, aber auch andere, wohlhabendere Leute vertrauten ihm die Vertretung in Rechtsangelegenheiten an. Er hat seinen Auftraggebern die tollsten und unsinnigsten Liquidationen ausgestellt und ihnen in einer Menge von Fällen Beträge bis zu 40 Mark abgenommen, ohne in den ihm anvertrauten Rechtsfällen auch nur einen Heberstrich zu thun, und wo er dies that, da zeichnete er „mit kollegialischem Gruß der Jurist und Referendar zur Disposition Oscar Schidus.“ Daneben betrieb er wiederum den Heirathsschwindel. Eine Buchhalterin, die er bei Krangler kennen gelernt hat, kann es lediglich als einen glücklichen Zufall betrachten, daß sie davor bewahrt blieb, dem Schwindler Auf und Ersparsnisse zu opfern. Die Schwindereien waren endlich zur Anzeige gekommen, die Polizei verfügte den Rücktransport des Schidus in die Irrenanstalt, die Schutzleute verhafteten ihn jedoch nicht habhaft zu werden, weil seine Mutter ihn versteckte. Vorgeführt wurde aber das Haus Brunnenstraße 50, wo Mutter und Sohn wohnten, umstellt, und Beamte drangen in die Wohnung. Der Gesuchte verriet sich im Nebenzimmer. Ein Schlosser öffnete die Thür, aber nun drang Schidus mit einem Stuhle auf die Beamten ein. Erst nachdem die Beamten von ihrer Waffe Gebrauch gemacht hatten, konnte Schidus gebändigt werden. Sein Transport nach der Wache hatte einen großen Anlauf herbeigeführt.

Wieder ein Opfer von Monte-Carlo. Noch hat sich die Aufregung wegen des Selbstmordes einer Mutter und ihres Sohnes nicht gelegt, und die verhängnisvolle Spielhölle von Monte-Carlo hat schon ein neues Opfer gefordert. In einer Villa bei Mentone hat sich ein junger Mann, Namens Johann van Daalen aus Delft in Holland erschossen. van Daalen war ein fleißiger Besucher des Spielhauses und galt als sehr reich. Er scheint Alles, was er besaß, verspielt zu haben, denn in den Taschen seines Rockes fand man nichts weiter als — 12 Centimes.

Siebenfacher Mord. Ein fürchterliches Verbrechen wurde in der Ortschaft Rurnal (Schweiz) verübt. Die aus sieben Köpfen bestehende Familie eines sibirischen Jägers ist ermordet worden. Nach der Ausraubung des Hauses steckten die Verbrecher das letztere in Brand.

Von Ratten geißelt wurde auf einer Mühle bei Raugard ein 9 Monate altes Kind, das unter die Aufsicht eines jährigen Bruders gestellt war. Dieser ließ, als die Ratten das in der Wiege liegende Kind überfielen, schreiend davon und holte Erwachsene herbei. Als diese kamen, war das Kind jedoch schon fürchterlich zugerichtet. An den Händen und Armen war dem Kleinen von den Rägern das Fleisch bis auf die Knochen abgestressen worden. Drei Tage darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Seeplage bei Triest und Venedig. Bei Triest und Venedig ist vorgestern nach verheerenden Springfluthen, die große Verwüstungen und große materielle Schäden angerichtet haben, ein See Sturm ausgebrochen, welcher die Bogen nach der Stadt peitschte. In Triest waren nur die der See nächstgelegenen Stadttheile, in Venedig dagegen war die ganze Stadt stundenlang überschwemmt. Gondeln und Barken sind über den Markusplatz gefahren, um den Verkehr zu vermitteln, zahlreiche Fahrzeuge wurden zerschmettert. Die Seeschiffe konnten in den Hafen nicht einfahren.

Von den Leipziger Anarchisten. Der „Socialist“, das Organ der Anarchisten, theilt in seiner letzten Nummer mit, daß zwei Leipziger Anarchisten, denen die Verbreitung des genannten Blattes übertrungen worden war, die Expedition entzogen werden mußte, weil die beiden Colporteurs trotz mehrfacher Mahnungen die Abonnementsgelder im Gesamtbetrage von 181 Mark, obwohl sie dieselben eingezogen haben, nicht ablieferten. Dieses Verhalten bezeichnet der „Socialist“ als ein gemeines, und er fordert die Leipziger Anarchisten auf, das Blatt von anderen Genossen oder durch die Post zu beziehen.

Ein Sonderling eigener Art, ein Greis von 73 Jahren, Namens Pizzi Luigi, starb in seiner Villa in Montovella bei Mantua. Im Volksmunde hieß der Alte, Gianni Lupo (Johann der Wolf) oder auch Pizzi el matt der verrückte Greis). Vertriebt war aber Pizzi durchaus nicht. Nach den Aussagen seiner Besucher verstand er es vielmehr ausgezeichnet zu plaudern; er machte durch sein feinfühliges Gemüth und seine hohe Bildung den besten Eindruck. Nach seiner Ansicht krankt die Menschheit an zu vielen künstlich anergogenen Bedürfnissen, Pizzi ging daher stets nur mit einem über die Schulter geworfenen Beistellen herum und nährte sich zumeist von rohem Fleische. Sein Grundstübchen verlief er nie. Seine Untergebenen behandelte er aufs Beste. Als seine Anverwandten, die getrennt von ihm in Mantua lebten, zur Öffnung des Testaments schritten, fanden sie, daß er sein ganzes Vermögen, etwa 200 000 Lire, theils zu wohlthätigen Zwecken, theils seiner Dienerschaft vermacht hatte, wohl zur Strafe für jene Verwandten, welche vor Jahren versucht hatten, ihn entwandigen zu lassen.

Feuerwehrmädchen hat die Freiwillige Feuerwehr des Pfarrdorfs Bischofberg a. M. angestellt. Die zur Zeit 37 „Männ“ starke Truppe ist stramm eingereicht und fehlt bei keiner größeren Uebung. Die heranwachsende Jungfrau erachtet es als Ehrenpflicht, einzuspringen und trägt mit Stolz die Armbinde. Vereinerlichung hat den Austritt zur Folge. Die Feuerwehrmädchen streben aber nicht nach dem Regiment; sie bescheiden sich gehorsam den Anordnungen eines älteren Ortsbürgers.

Telephon und Gehör. Durch die Blätter ging längst die Mitteilung, daß das Telephon einen nachweislich schärfenden Einfluß auf die menschlichen Gehörneroen ausübe. Die „Neue Fr. Pr.“ erhält nun in dieser Angelegenheit von einem Wiener Arzt eine ganz andere Erklärung. Die Angabe, daß etwa 30 000 Berliner auf dem linken Ohre in Folge des Gebrauchs des Telephons schärfer hören, als auf dem rechten Ohre, sei dahin richtigzustellen, daß dies nicht vom Telephon abhängt, sondern daß nach den Untersuchungen des Otorhinolaryngologen Fehner die Mehrzahl der Menschen links besser hört als rechts. Auch andere Wiener Fachmänner urtheilen über die Schärfung der Gehörneroen durch das Telephon ziemlich skeptisch. Gewiß sei, daß eine Art von Anpassung an das Telephon bei einem Ohre eintritt, das oft in den telephonischen Dienst gestellt wird; eine Schärfung der Gehörneroen sei damit aber keineswegs verbunden, und das derart geübte Ohr werde alle anderen Bedürfnisse, welcher Art immer, nicht schärfer aufnehmen, als ein ungebrauchtes Ohr. Thatsache dagegen ist, daß das Telephon für kranke Ohren Gift ist, wie man zu sagen pflegt, daß Leute, die an Ohrenschmerzen leiden, durch das Telephon eine Verschlechterung ihres Zustandes herbeiführen. Ferner constatiren die Ärzte, daß sich bei Personen, die viel mit dem Telephon zu thun haben, nervöse Zustände einstellen, denen die Betroffenen sonst nicht unterliegen würden. Jedenfalls sei es aber für solche Personen, deren Beruf sie zum häufigen Gebrauche des Telephons nöthigt, sehr zu empfehlen, daß sie beim Telephoniren abwechselnd das linke und das rechte Ohr benutzen, um nicht das eine Organ über Gebühr anzustrengen. Es sei schließlich noch die durch sorgfältige wissenschaftliche Beobachtungen festgestellte Thatsache erwähnt, daß die Endvibrationen des Telephons auf das Trommelfell ungefähr zehnmal schwächer sind, als die durch das Sprechen erzeugten.

Zum Kapitel von den modernen Dienstmädchen bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ folgenden neuen Beitrag: Als ein am Louisenufer in Berlin wohnender Baumeister am Sonntag Morgen früher als gewöhnlich aus seinem Schlafzimmet trat, erblickte er in der Küche einen Dienstmädchen, der, die brennende Cigarre im Munde, in aller Gemüthsruhe die Stiefel des Baumeisters putzte, während das Mädchen auf einem Küchensstuhl saß und der Arbeit zuschaute. Darüber zur Rede gestellt, erwiderte das Mädchen: „Na, loben Sie denn, bei id Ihnen Sonntags die Stiefel putzen werde? Der post mir mit, und darum habe id mir den Dienstmädchen anjemenen, den id von mein Lohn bezahle, und wenn Ihnen det sich recht ist, kann id ja gehen.“ Der Baumeister ließ sie „gehen.“

Eingefandt.

Die „Liliputaner-Gruppe“, die zum Jahrmart auf dem Altmarkt vor dem Gathhof zum Stern angekommen ist, wird in eigenem Theater Vorstellungen geben. Die Gruppe, deren Mitglieder weit unter dem Größenmaß gewöhnlicher Menschen zurückstehen und in Musik, Gesang usw. Bedeutendes leisten, wird auf das schaulustige Publikum ohne Zweifel große Anziehungskraft ausüben, wie in allen Städten, wo sie bisher auftrat.

Briefkasten.

Anonym. Poststempel Niesau. „Der Reinfall“ könnte sich doch nur auf die „Frankfurter“ beziehen; unsere Lotiz best. sich doch dem Sinne nach mit ihrem eingetragenen Zeitungsausdruck.

Erzählungen.

Roman von Emile Nichebourg.

88

Am folgenden Morgen erhob sich Louise zeitig; sie hatte nicht viel geschlafen, dagegen hatte sie Zeit gehabt, nachzudenken und Entschlüsse zu fassen. Um acht war sie bereit auszugehen, harrete aber noch auf Beyer, denn sie wollte vernehmen, ob Pierre Richard auch in der That Paris verlassen habe.

Nicht lange dauerte es, so kam der Erwartete. „Nun?“ forschte Louise angstvoll, auf den Eintretenden zuweisend.

„Thibaut ist auf seinem Observationsposten in der Rue Darcy.“ „Ramoneau ist also doch in Paris geblieben!“ rief sie mit einer Stimme, die wider ihren Willen zitterte.

„Ja, und nichts berechtigt zu der Annahme, daß er die Stadt verlassen werde. Er ist gestern den ganzen Tag nicht ausgegangen. Erst um 9 Uhr Abends kam er auf die Straße; wir folgten natürlich jeder seiner Bewegungen und gelangten so in die Rue des Rigoles. Wir traten nicht, wie er, in die Schenke ein, sondern gingen draußen auf und nieder, doch konnten wir durchs Fenster blicken und sahen ihn ganz allein, eine Pfeife rauchend, auf seinem gewöhnlichen Platz sitzen. Als er nach zwei Stunden wieder heraus trat, schien er sehr ärgerlich zu sein, denn er murmelte abgebrochene Reden vor sich hin. Wir dachten, nun gelte es wieder, ihm bis an das entlegene Haus zu folgen, wie neulich, er lehrte aber gar kein Weges heim. Eine Stunde lang gingen wir noch in der Rue Darcy auf und nieder; dann, von der Ueberzeugung befreit, daß der Alte nicht mehr ausgehen werde, begaben wir uns zur Ruhe, waren aber am andern Morgen um fünf Uhr wieder auf unserem Posten!“

„Der Klende!“ wehlagte Louise, „er wird nicht abreisen, aber ich habe gethan, was ich für meine Pflicht hielt. Beyer, ich werde Ihrer heute ohne Zweifel bedürfen; um sieben Uhr müssen Sie zu Hause sein. Komme ich nicht selbst zu Ihnen, so erhalten Sie ein Billet mit den nöthigen Weisungen. Einstweilen lehren Sie wieder zu Ihrem Freunde zurück. Ramoneau darf nicht aus den Augen gelassen werden. Ich bereite Ihnen viele Mühe — aber wir sind dem Ziele nahe und es bleibt Ihnen die Genug-

thung, Ihrem Freunde Pierre Richard einen großen Dienst geleistet zu haben! Auf Wiedersehen um sieben Uhr also!“

„Verlassen Sie sich auf mich. Doch fast hätte ich vergessen, zu erwähnen, daß Henriette Rabive gestern Thibaut's Frau einen Besuch abgestattet hat; wie Sie es gewohnt, empfing Frau Thibaut sie fast freundschaftlich.“

„Hat sie ihre Adresse angegeben?“

„Ja, sie wohnt Rue du Bois des Armes Nr. 6.“

„Ich danke Ihnen, mein Freund, diese Mittheilung ist mir höchst wichtig. Auf Wiedersehen!“

Der Arbeiter entfernte sich und blieb eine Weile in tiefe Gedanken versunken.

„Morgen ist es zu spät“, flüsterten ihre bleichen Lippen. „Ich vermag das Verderben nicht mehr aufzuhalten! Keine Schwäche! Um meine Aufgabe zu erfüllen, bedarf ich all' meines Muthes!“

„Klask entschlossen eilte sie auf die Straße, wo sie den Dienstmann traf, welchem sie am Abend zuvor die Bäcktasche übergeben hatte.“

„Kommen Sie, wir nehmen einen Wagen“, rief sie ihm hastig zu und, nachdem sie in Begleitung des die Tasche tragenden Dienstmannes eine Mietstasche bestiegen hatte, rollte das Fuhrwerk nach der Rue de la Goutte d'or. Vor dem Hause Nr. 29 angelangt, ließ Louise anhalten; sie stieg, von dem Dienstmann und seiner Würde gefolgt, aus und betrat den Flur des Hauses.

„Wohnt hier Herr Charles Cholet?“ fragte sie die Pförtnerin. Nachdem diese die Fremde neugierig gemustert hatte, antwortete sie bejahend. „Ist er zu Hause?“

„Ich glaube nicht, daß er ausgegangen ist. Sonst hätte er mir den Schlüssel gegeben; er wohnt im zweiten Stockwerk, der Treppe gerade gegenüber.“

Im zweiten Stocke angelangt, pochte Louise an die bezeichnete Thür. Schritte ließen sich vernehmen, die Thür wurde alsbald geöffnet, Louise fand ihrem Sohne gegenüber; er war sehr bleich, seine Augen glänzten unheimlich. Wortlos trat Louise ein und gab dem Dienstmann ein Zeichen, sich seiner Würde zu entledigen; dieser folgte der Weisung und entfernte sich dann sofort.

„Die bist vielleicht überrascht, mich zu sehen?“ bemerkte Louise zu ihrem Sohne gewandt. „Aber ich hielt es für das Klügste, selbst zu kommen. In dieser Tasche wirst Du Kleider und Wäsche

finden; seit zwei Tagen hast Du hinreichend Zeit gehabt, Alles zu überlegen. Du mußt einsehen, daß es für Dich das Beste ist, wenn Du abreisest; bist Du bereit?“

„Ja.“

„Nun, so verlasse heute noch, in einer Stunde, wenn möglich, die Stadt; ich werde ruhig sein, wenn ich Dich fern von Paris weiß.“

Ein bitteres Lächeln umspielte die Lippen des jungen Mannes. „Welchen Weg beabsichtigst Du einzuschlagen?“ fragte ihn Louise ernst.

„Ich weiß es nicht!“

„Du weißt vernünftlich auch nicht, was Du zu thun beabsichtigst, trotzdem ist es Zeit, daran zu denken. Hier ist das Geld, welches ich Dir versprochen habe, vierzigtausend Francs.“

Er nahm ohne eine Wort des Dankes das Geld in Empfang. „Diese Summe“, fuhr sie fort, „ist Alles, was ich besitze; ich gebe sie Dir und wünsche, daß Du sie gut zu verwerthen wissen wirst. Für Andere würde diese Summe ein Vermögen sein, für Dich ist es nicht viel. Bei redlichem Willen könntest Du aber doch noch auf einen guten Pfad kommen. Werde ein ehrlicher Mann! So tief ein Verzicht auch gesunken sein möge, er kann viel, wenn er es nur ernstlich will. Wir trennen uns für immer. Wenn aber ein Tag kommen sollte, nach Jahren der Arbeit, an dem Du mit reinem Gewissen mir in die Augen blicken kannst, so gib mir eine Nachricht! Vielleicht gelingt es mir dann, die Vergangenheit zu vergessen und Dir zu vergeben!“

Ihre Arme hatten sich langsam erhoben, sie hoffte zweifelsohne, daß er sie um Verzeihung bitten würde; aber er regte sich nicht. „Wenn Du ein Herz hättest“, rief sie, schmerzlich bewegt, „so würde ich nicht an Dir verzweifeln — aber Du hast es nicht. Lebe wohl!“

Langsam schritt sie der Thür zu, auf der Schwelle sich nochmals umwendend; aber vergeblich harrete die arme Mutter eines Wortes, eines Scheidegrußes.

„Ach — Alles umsonst, er ist verloren!“ stöhnte sie und eilte, wie von Furien gejagt, die Treppe hinab. „Und doch liebe ich ihn noch!“ stöhnte sie verzweiflungsvoll, als sie wieder in dem Wagnis Platz genommen hatte und, kramphast aufschluchzend, ihr Antlitz mit den Händen bedeckte. (F. f.) 18, 19

Ein schöner Laden mit Wohn aus und Werkstätte ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres Schloßstraße 22, 1. Etg.

Ein ordentliches und anständiges Mädchen für 1. November in gute Stellung nach auswärts gesucht. Zu melden mit Buch Kaiser Wilhelm-Platz 10, 11.

2 Tischlergesellen auf furnirte Möbel sucht H. Schlegel.

Ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren, womöglich von auswärts, wird zum 1. November gesucht. Kohnenstr. 54.

Hochzeitsgeschenke. Heiar. Straubes Nachf., Hauptstraße 14.

Mein Geschäft befindet sich jetzt 19 Wettinerstr. 19.

Da ich während des Umbaus meines neuen Geschäftstokals mit dem Raum zu sehr beschränkt bin, so verkaufe ich bis auf Weiteres sämtliche

Winter-Saison-Artikel,

namentlich Kleiderstoffe, Jackettes, Mäntel,

Samad, Rockflanelle, Zuletted, Bettzeuge, Hemdenflanelle, Unterrocke, Normalhemden und -Hosen, Strümpfe, Strickwolle, Corsettes u. s. w.

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Die neuesten Jackettes für junge Mädchen und Frauen in schwarz, braun u. hellfarbig, für 6, 8, 10 u. 12 M.

Einfache Jackettes aus diesem Winterstoff 4 1/2, 5 u. 6 M.

Zurückgesetzte vorjähr. Jackettes jedes Stück 3 M.

Capes und Kragen in großartiger Auswahl.

Radmäntel für Frauen und junge Mädchen 8, 10, 12, 16 M.

Kindermäntel und -Jackettes, H. Größe, von 1.50 M. an.

Kleiderstoffe und Samadstoffe, doppeltbreit, Elle von 38 Pfg. an.

Knickerbocker, Elle von 26 Pfg. an.

Hemdenflanelle, zweifelhige waschichte weiche Waare, Elle v. 19 Pfg. an.

Normalhemden und -Hosen, vorzügl. l. d. Wäsche, Stück v. 90 Pfg. an.

Unteranzüge für Kinder v. 35 Pfg. an, Kopfhaut v. 25 Pfg. an.

Corsettes von 45 Pfg. an, Wischtücher von 8 Pfg. an.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

19 W. Fleischhauer, 19.

jetzt nur Wett.-Str.

Spielwaren großartige Auswahl. Heiar. Straubes Nachf., Hauptstraße 14.

Holzschuhe, Holzpantoffel. Heiar. Straubes Nachf., Hauptstraße 14.

Holzversteigerung.

Wittwoch, den 31. Oktober cr. sollen vormittags 7 Uhr auf Bahnhöf Ostsan 400 Stüd, 1/11 Uhr auf Bahnhöf Stauchig 600 Stüd und nachmittags 3 Uhr auf Haltepunkt Seerhausen 300 Stüd alte Eisenbahnschwellen etc. gegen Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt gegebenen Bedingungen versteigert werden.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Döbeln I.

Neu! Ohne Konkurrenz! Neu! Zum ersten Male hier, Platz vor Gasthof „zum Stern“, ist das

Theater der 10 kleinsten Colibri-Menschen

der Welt zu sehen.

Darunter befindet sich das kleinste Brautpaar Prinz Ad-dular u. Prinzessin Balthasar, 70 cm groß.

Das kleinste Brautpaar.



Das kleinste Brautpaar.

Die kleinen Disputaner-Menschen, 5 Herren und 5 Damen, welche man aus aller Herren Länder zusammengestellt hat, sind Künstler ersten Ranges, produciren sich in ihren theatralischen Vorstellungen, komischen Vorträgen usw. und hatten die Ehre, vor den allerhöchsten Herrschaften mit größtem Beifall ihre Vorstellungen geben zu dürfen und hoffen, dasselbe auch hier von einem hohen Adel und einer geschätzten Bürgerchaft zu ernten.

Hochachtungsvoll Die kleine Disputaner-Gesellschaft.

Vorstellungen finden fortwährend statt.



Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport

Ardenner Pferde

steht von Donnerstag, den 22. d. M. an bei mir zum Verkauf. H. Strehle, Ditzsch.

Winterkleiderstoffe. Damontuch doppeltbreit, halbwollen in modernsten Farben à 60 Pfg. pr. Mtr. Uni Cheviots reine Wolle, doppeltbreit à 95 Pfg. pr. Meter. Muster auf Verlangen franco ins Haus. Flanell reine Wolle, solide Qualität à 95 Pfg. pr. Meter. schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle à 75 Pfennige pr. Mtr. versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis. OETTINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe: Buxkin von M. 1.35 Pf., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

Bei dem so schmerzlichen Verluste unserer viel zu früh dahingegangenen lieben Tochter und Schwester,

Elise Reinhardt,

sind uns von so vielen Seiten Beweise ehrenvoller Liebe und Theilnahme entgegengebracht worden, dass wir uns gedrungen fühlen, dafür unsern tiefgefühltesten Dank darzubringen. Ganz besonders danken wir den verehrten Freundinnen unserer Lieben für die sinnlichen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Aufrichtigen Dank aber auch der werthen Gesellschaft „Fidelitas“, welche uns durch Worte und herrliche Gabe zu trösten suchte. Alles dies hat unsern Herzen wohlgethan und wird uns unvergesslich bleiben.

Riesa, den 17. October 1896.

B. verw. Reinhardt nebst Kindern.

H. Meise, Bankgeschäft, Meisa, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einchl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Meiseser Tageblattes. Dresden, 16. October.

Sparenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and company information. Includes sections for 'Deutsche Fonds', 'Börsen-Bericht', 'Hypothekarische Vermittlungen', and 'Sparenfreie Coupon-Einlösung'.

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.